

# DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.Sa.-Nr. 329257

**Anna Klapheck:** Düsseldorf. Deutsche Lande Deutsche Kunst. Aufnahmen von Ruth Hallensleben. 49 Text- und 80 Bildseiten, Ln., DM 23,-

**Gerda Kaltwasser:** Junge Altstadt in Düsseldorf. Ein Bildband. Text in Deutsch, Englisch, Französisch, 72 Seiten, gbd., DM 18,-

**Georg Richter:** Strom zum Meer. Der Rhein von Bingen bis zur Mündung. 4 Text- und 144 Bildseiten, Ln., DM 45,-

## Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

*Wir hatten den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:*

Schneidermeister Karl K r u s e , 78 Jahre	verstorben am 20. 11. 1971
Elektromeister i. R. Balthasar F e n s t e r , 90 Jahre	verstorben am 2. 12. 1971
Kaufmann Wilhelm M a r s c h n e r , 74 Jahre	verstorben am 7. 12. 1971
Mitgründer des Heimatvereins, Mitgliedsnummer 19	
Zahnarzt Willy H u l a n d , 82 Jahre	verstorben am 8. 12. 1971
Stadtoberinspektor a. D. Franz M ü l l e r , 83 Jahre	verstorben am 9. 12. 1971
Mitgründer und Ehrenmitglied des Heimatvereins	

*Wir werden den Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.*

### Geburtstage im Monat Januar 1972

1. Januar	Kaufmann Georg Noack Ehrenmitglied des Heimatvereins	70 Jahre
1. Januar	Bankdirektor a. D. Dr. Karl Josef Blied	70 Jahre
2. Januar	Kaufmann Bernd H. Königsfeld	75 Jahre
2. Januar	Maschinenschlosser Boleslav Perlitschke	65 Jahre
4. Januar	Dipl.-Kfm. Wilhelm P. Richarz	82 Jahre
4. Januar	Regierungspräsident a. D. Kurt Baurichter	70 Jahre



DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

# Royermann

Die leistungsfähige  
KOHLENHANDLUNG  
BP HEIZÖL  
Vertretung

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Brauerei-Ausschank Schlösser Altstadt 5, Telefon: 32 59 83



Düsseldorfs größter Opel-Händler  
liefert das gesamte Programm:

Kadett · Manta · Ascona · Rekord · GT  
Commodore · Admiral · Diplomat



1000 AUTOS Neu und  
gebraucht  
AUTO-SUPERMARKET GMBH

# AUTO-BECKER

Düsseldorf  
Sültbertusstraße 150  
Telefon 34 30 34



# Bommer Kaffee

*Immer ein Genieß!*

4. Januar	Superintendent Walter Hechtenberg	65 Jahre
6. Januar	Syndikusanwalt Wilhelm Bedbur	55 Jahre
7. Januar	Rechtsanwalt Heinz Grammann	65 Jahre
7. Januar	prakt. Arzt Dr. Carl Eitel	50 Jahre
9. Januar	Architekt Prof. August Munzer	85 Jahre
9. Januar	Oberlandesgerichtsrat a. D. Hugo Goldfarb	78 Jahre
10. Januar	Geschäftsführer Wilhelm Erbach	83 Jahre
10. Januar	Gebäude-Reinigermeister Gottfried Henninghaus	60 Jahre
10. Januar	Kaufmann Günter Kämpken	50 Jahre
11. Januar	Hotelkaufmann Walter Voigt	65 Jahre
12. Januar	Kaufmann Willy Rahmlow	87 Jahre
12. Januar	Professor Dr. Werner Kindler	77 Jahre
12. Januar	Steinmetzmeister Hermann Schaab	60 Jahre
15. Januar	Kaufmann Leo Küppers	60 Jahre
16. Januar	Handelsvertreter Walter Müller	60 Jahre
18. Januar	Feinmechanikermeister Georg Kemper	65 Jahre
18. Januar	Kaufmann Heinz Schönfeld	50 Jahre
20. Januar	Rentner Wilhelm Weinert	83 Jahre

**Ihren Umzug  
vom Fachmann**

**Franz J. Küchler**

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100  
Sammelruf 33 44 33



**Nie zu jung,  
um ALT\*  
zu trinken**

**\*  
Dieterich ALT-AUSGEZEICHNET**



Wer combi-spart,  
ist nicht kleinzukriegen  
**COMMERZBANK**  
... eine Bank, die ihre Kunden kennt

21. Januar	Kürschnermeister Karl-August Buchheim	65 Jahre
22. Januar	Kaufmann Heinrich Kurz	82 Jahre
22. Januar	Dipl.-Ing. Herbert Pontzen	77 Jahre
23. Januar	Chemikalien-Großhändler Carl Kemmerling	55 Jahre
24. Januar	Obersteuersekretär a. D. Franz Lenders	76 Jahre
24. Januar	Rechtsanwalt Siegfried Heilmann	50 Jahre
25. Januar	Postangestellter Toni Sussmann	55 Jahre
27. Januar	Kaufmann Julius Scholz	76 Jahre
28. Januar	Rentner Hermann Manger	86 Jahre
28. Januar	Kaufmann Ferdinand Schiefer	50 Jahre
30. Januar	Kaufmann Ludwig Wilhelm Mann	76 Jahre
31. Januar	Kaufmann Josef Schnock	84 Jahre
31. Januar	Oberstudienrat a. D. Ernst Kratz	77 Jahre
31. Januar	Elektroingenieur Alfred Sprünken	70 Jahre



**BOSCH - BATTERIE**

hochformiert

startfest

langlebig

**PAUL SOEFFING KG**

MINDENER STR. 18 · RUF 780211



90  
JAHRE

**Max Bark**

JUWELIER

EIGENE WERKSTÄTTEN

4 DÜSSELDORF

FLINGER STR. 8

RUF 32 18 38

3 Generationen



*Erfahrungen,  
beste Waschma-  
terialien, moderner  
Maschinenpark  
garantieren schonendste  
Behandlung u. schnellste  
Durchführung Ihres Wäsche-  
Auftrages. Ruf 78 37 37  
Annahmestellen in allen  
Stadtteilen · Großwäscherei  
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI

**Klein**

**SCHNEIDER & SCHRAML**  
**INNENAUSSTATTUNG**

DÖSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

Telefon 1 48 48

Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle  
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

# Kleidung für die vielen schönen Leben im Leben



## Geburtstage im Monat Februar 1972

1. Februar	kfm. Direktor Josef Bitz	60 Jahre
1. Februar	Zahnarzt Dr. Ulrich Leonhardt	60 Jahre
1. Februar	Fahrmeister Heinrich Stoffels	50 Jahre
3. Februar	Brauereidirektor a. D. Gerd Kniepkamp	82 Jahre
3. Februar	Spediteur Carl Göbels	77 Jahre
5. Februar	Ministerialrat Ernst-Peter Schmitter	60 Jahre
5. Februar	Steinmetzmeister Hans Banaszak	55 Jahre

*Allen unseren Geburtstagskindern unsere herzlichen Glückwünsche!*



# SPATEN-KAFFEE

*Die Qualitätsmarke*

Seit über 65 Jahren

**Konditorei-Café-Betriebe**

*Otto Pittner*

Stammhaus: Kasernenstraße 10-14  
im neuen Kaufhof am Wehrhahn  
Brehmstraße 1 – am Zoo  
Kaiserswerther Straße 411  
Grafenberger Allee 400

Sammel-Nr. 8 04 21  
Fernschreiber 8 582 260

Besuchen Sie bitte das elegante Konditorei-Café  
im Stammhaus, Kasernenstraße 10-14

- ab 8.30 Uhr reichhaltige Frühstückskarte
- mittags die beliebten kleinen Gerichte erlesener Art
- zur Kaffeestunde Torten und Gebäck bester Qualität



**Hydraulik  
Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei  
Motoren-Instandsetzung**

**B. Hilfrich, Düsseldorf**  
Lindenstraße 182, Ruf 66 43 26 / 66 59 83

## Die sympathische Adresse für Zeitpersonal

Duisburg

Tel. 27196

Essen

Tel. 225822

Mülheim

Tel. 39789

Berlin

Tel. 7921452



Solingen

Tel. 15019

Hilden

Tel. 55071

Ratingen

Tel. 25047

Düsseldorf

Tel. 351026

## Die Aushilfe

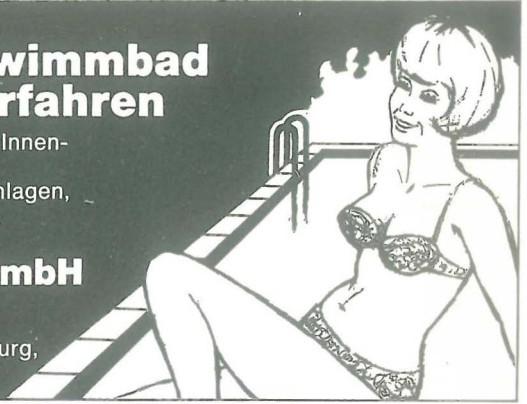
Unternehmen für Zeitpersonal · UZA-Mitglied  
Düsseldorf · Oststr. 57 · Tel. 35 10 26

## Bauen Sie mit uns Ihr Schwimmbad im soliden Beton-Spritzverfahren

Es bietet, wie auch in USA, überzeugende Vorteile für Innen- und Außenbäder und gartenschonende Bauweise. Wir liefern und montieren Becken komplett mit Filteranlagen, Raumheizung, Entnebelung, Sauna, — Kundendienst —.

**BRENTAG Schwimmbad GmbH**  
EIN UNTERNEHMEN DER VEBA

4330 Mülheim/Ruhr, Postfach 320, Telefon 3021  
Zweigstellen in: Berlin, Dortmund, Frankfurt/M., Hamburg,  
Köln, München, Stuttgart, Wuppertal.



## Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

9. November

Auch dieser Martinsabend innerhalb unserer Gemeinschaft war, wie eingangs Jakob Schmitz-Salue als Reservebaas betonte, wie immer erfüllt von seligem Kinderglück und unvergeßlichen Erinnerungen. Alle Lampions leuchteten im Jan-Wellem-Saal. In der Ecke neben dem Vorstandstisch standen die vielen wieder von Willi Kleinholz und Jupp Bruchhausen sorgfältig mit allerlei Leckereien randvoll gefüllten großen Tüten, und jeder Jong wartete spannungsgeladen der kommenden Ereignisse. Schon zogen zu den Klängen der tüchtigen Minderگانer die Jungen und Mädchen der Neu-Düsselthaler Anstalten auf. Mit ihnen der heilige Mann, alias Jupp Schäfers, der sich beredeten Mundes an die Kinder wandte. Sie sangen zur eigenen Musika alte und neue Weisen, darunter auch das Lied von Alf „Ich gehe mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir.“ Sie sagten Gedichte auf. Dann erzählte Hans Stöcker, der an jenen 17. Juni 1822 erinnerte, als Graf Adalbert von der Recke von Overdyk bei Bochum aus bedrängten Verhältnissen heraus mit seinen Zöglingen in die einstige Abtei Alt-Düsselthal zog. Dort war Raum vorerst genug für alle. In unseren Tagen leben sie nach der Zerbombung ihrer Heimat am 2. November 1944 an der nördlichen Stadtgrenze Wittlaers.

Doch dann wandte sich Stöcker dem Thema des Abends zu. So erinnerte er an den in Panossium geborenen Martinus, der im Ablauf der Zeiten ein menschenfreundlicher Ritter wurde und in Frankreich zur Winterzeit einem armen Mann am Wege die Hälfte seines Mantels schenkte. Bald auch wurde Martinus ein Christ, dazu ein frommer und gütiger Mann. In Frankreich tragen 1100 Goteshäuser seinen Namen, und dabei vergaß der Redner nicht, auch Düsseldorfs ältester Basilika in Bilk zu gedenken. Nicht zuletzt zeigte er der Versammlung jenes in einem vaterländischen Verlag herausgebrachte Werk samt den Abbildungen von vielen Fischen, die die Düsselthaler Kinder fachgerecht bemalt hatten.

Den Wanderpreis für die schönsten selbst gebastelten Lampen erhielt dieses Mal aus der Hand des Brauchtum-Rektors Nüsser die Schule der Benrather Lernbehinderten. Jener köstliche Preis war die Miniatur der von den Jonges errichteten Martinstele gegenüber der Hofkirche von einst. Rektor Zündorf und Frau Esser nahmen dankbar das zierliche Monument behutsam für ein Jahr in ihre Obhut.

Nun hatten auch die lieben kleinen Düsselthaler ihre schweren Martinstütten voller Leckereien empfangen. Als Gegengabe dedizierten sie dem Heimatverein einen

Perlen  
von  
**JUWELIER  
KRISCHER**  
Düsseldorf  
Flinger Str. 3

**EIN BEGRIFF IN DÜSSELDORF  
EUROPÄISCHER HOF**  
am Graf-Adolf-Platz

Gute internat. Küche warm und kalt bis Schluß	Täglich <b>TANZ</b> es spielen die Ruhrspatzen
---	--

Gesellschaftsräume  
Tischreservierung unter Nr. 322610 oder 14479  
on parole Français



Seit 6 Generationen

**Carl Maassen**

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3 - 5 · Ruf 32 95 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

Wandteppich mit einem Radschläger. Beglückt zogen die Puten mit ihrem Lehrer Behr heimwärts. Namens der beschenkten Jugend dankte Graf von der Recke, Kurator der Anstalt, recht herzlich. Denn der Heimatverein, betont er, habe den Kindern etwas Gutes vermittelt.

Wiederum hatte Schäfers Jupp das Wort, um, wie seit eh und je den Großen so einiges zu sagen. Mit spitzer Zunge wandte er sich den Mitgliedern zu. Er gedachte des Konsuls Raths im Swazieland, allwo er mit den Häuptlingen die Friedenspfeife rauchte, mit ihnen munter parlierte und dabei nicht vergaß, rund 50 000 schwarze Jonges huldvoll in unsere Gemeinschaft aufzunehmen. Danach wandte er sich neckisch dem Vizebaas Prof. Schadewaldt zu, der kürzlich einen hörenswerten Vortrag über Suchtprobleme vom Stapel ließ. In Versform übersetzt, hieß sein Resümee: „Willst Du billig Rauschgift naschen, brauchst Du nur Muskat zu haschen!“ Er lobte die siegreichen Fortunaten. Er kritisierte die redseligen lieben Jöngkes, deren Zungen während der Vorträge lauter Rekorde schlugen. So ging das im Hinblick auf die kommende närrische Zeit weiter. Zum Ende wur-

den zu den Klängen munterster Mindergeraner Trumms von Weckmännern versteigert. Das ist so guter Brauch an diesem Jongsabend.

*16. November*

Heinz Köster, der Bewährte, brachte schon während seines ersten Vortrages über die Tiergärten mit Hilfe einer auf dem Grammophon gespielten Weise „vom schönen Zoo“ eine neue Note in das Ganze. Und wiederum geschah Ungewöhnliches, als er vom heimatlichen Martinsbrauch berichtete. Auch hier zauberte er zum Auftakt Mäteslieder singende Mädels auf die Bühne, und um jene Fackelträgerinnen herum schlugen Jöngkes munter das Rad.

Erst danach startete Köster anhand wieder prächtiger Farbdias seinen kurz umrissenen Vortrag über unser angestammtes spätherbstliches Brauchtum. Er erinnerte an die Farbigkeit einstiger Martinszüge, als es noch keine sachlichen grellen Lichtreklamen gab, die den Zauber dieses schönen Kinderfestes immer wieder restlos erschlu-

(Fortsetzung Seite VIII)

Besteckfabrik

**Wilhelm Esmeyer**

Großhandel  
in Uhren und Schmuck

Verkauf auch an Private  
mit Preisnachlaß

Düsseldorf-Gerresheim  
Hatzfeldstr. 16  
neben der neuen Post  
Telefon 28 86 96

**Mach mal Pause**



**dann erfrischt weiter**

**Reinigung**

**Teppichboden**

unter 50 qm 4,50 DM      50 bis 150 qm 4,— DM  
über 150 qm 3,50 DM

**Kunststoffboden**

unter 50 qm 4,20 DM      50 bis 150 qm 3,80 DM  
über 150 qm 3,30 DM

**Verlegung**

sämtlicher Teppich- und Kunststoffböden  
lose verlegen 3,80 DM      verkleben 4,50 DM

**BERND BIRKMANN**  
DÜSSELDORF-NORD  
Seydltzstraße 21 - Telefon 48 89 77

## Präzisionsstahlrohre



## Peter Luxenburger

gegr. 1912

4 DÜSSELDORF

POSTSCHLISSFACH 5308

RUF (02 11) 21 90 41

FERNSCHREIBER 08 582 679

**Heizöllagerung!  
Kellergeschweißte  
Stahlprofil tanks!  
Erdlagertanks!**

- kurze Lieferzeit
- scharf kalkulierter Preis

**Manfred Weller**

Großhandel

für Mineralöltanks und Druckbehälter

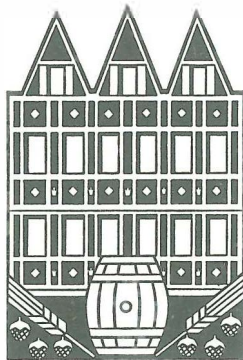
405 Mönchengladbach, Sittardstr. 69

Telefon 0 21 61 / 1 38 08

Wir drucken für die  
„Düsseldorfer Jonges“.  
Wann dürfen wir für Sie  
tätig sein?

**Triltsch-Druck**

4000 Düsseldorf · Jahnstraße 36 · Tel. 1 05 01



**Gatzweilers  
Alt**

**aus Flaschen und vom Fass**

**EIN BEGRIFF**



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

## Brauereiausschank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH  
DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte  
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSÄLE FÜR 20-500 PERSONEN  
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“

(Fortsetzung von Seite VI)

gen. Als noch vor dem letzten Krieg Rund- und Bildfunk liebevoll dieses Ganze erfaßten, gab es noch kaum jene schöne Sachlichkeit. Darum sprach Prof. Schadewaldt ganz aus unseren Herzen, als er sich dafür einsetzte, restlos die bunten Reklameschilder und die Straßenbeleuchtungen während der Mäteszüge abzuschalten. Richtig so!

Weiter wunderte sich Köster darüber, daß sich offenbar die Männer genierten, gleichfalls Fackeln oder winzige beleuchtete Lämpchen zu tragen. Früher war das alles selbstverständlich. Statt dessen drängeln sich in unserer Zeit die Mütter samt Kinderwagen durch die Martinszüge, deren Ordnung nun restlos durcheinandergebracht wird. So etwas darf einfach nicht mehr sein. Schließlich vergaß der Sprecher nicht darauf hinzuweisen, daß um 1936 herum zahlreiche Weckmänner Medaillen aus gebranntem Ton aufwiesen. Wie schön war es, als nun kurz darauf ein fixer Düsseldorfer Jong ein derartiges Gebilde vorwies, das jetzt in einer der Vitrinen inmitten unseres Archivs für immer seinen Platz hat.

23. November

Dieser überfüllte Heimatabend stand ganz im Zeichen des dunklen Blau. Denn die Marinekameradschaft Düsseldorf, die im nächsten Jahr ihr 75. Bestehen feiert, war bei uns zu Gast. Und das war etwas ganz Besonderes. Dieser Ansicht huldigte auch unser Vizebaas Prof. Schadewaldt, der von seinen blauen Jonges angefeuert, nun auf große Fahrt ging und als Bundesmarine-Arzt jetzt munter sein Garn spann. Das gefiel den stämmigen Gästen sehr.

Anschließend berichtete Ehrenpräsident Möller Wesentliches von der Historie dieser Kameradschaft, deren Vorfahren am 18. Oktober 1887 den Verein der Ehemaligen in unserer Vaterstadt begründeten. Ein halbes Jahr darauf, genau am 23. März 1888, nannte sich jener Haufen von nun an „Marine-Verein Düsseldorf e. V.“.

Dank ihrer Initiative waren im Zeitenlauf Abordnungen der kaiserlichen Marine in unserer Stadt zu Gast. Zur Großen Kunst-, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung 1902 gingen sie mit dem Kanonenboot „Panther“ und dem Depeschenboot „Sleipner“ hier vor Anker. Viele kleine Jonges kauften sich damals die schwarz-silbernen Mützenbänder, mit denen sie heftig strunzten. Im Juni 1912 war wiederum inmitten unserer Stadt ein Marinetag. Als stolzer Gast kam pünktlich damals auch das Zepelin-Passagierluftschiff „Schwaben“ angefahren, das leider am gleichen Mittag nach der Landung auf der Golzheimer Heide explodierte. Wie gern hätten die Mariner jene „aufgeblasene Konkurrenz“ genau betrachtet.

Der Sprecher erinnerte weiter an den heutigen Zerstörer „Mölders“, der seit längerem engste Beziehungen zu Düsseldorf hat. Darüber hinaus hat jener Bund, genau wie die 39er auch, freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich und weiterhin zur Kameradschaft Thionville angeknüpft. Darum auch erhielten sie als erste die Medaille d'Honneur. Leider hat, auch das wurde eindringlich betont, jene vaterstädtische Marinejugend hier in unseren Mauern weder ein Heim, noch ein Bootshaus, noch ein Boot. Aber Willi Kleinholz war als Schatzmeister so menschenfreundlich, der Kameradschaft namens des Vorstandes der Jonges einen Obolus plus Zielwasser zuzustecken.

tu was für dich . . . trink

MAX VON KOTTAS GMBH

GETRÄNKEVERTRIEB MÜNSTERSTR. 156 RUF 44 19 41

SCHLÖSSER  
ALT  
hält jung

ECHT DUSSELDORFER ALT





# DUSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

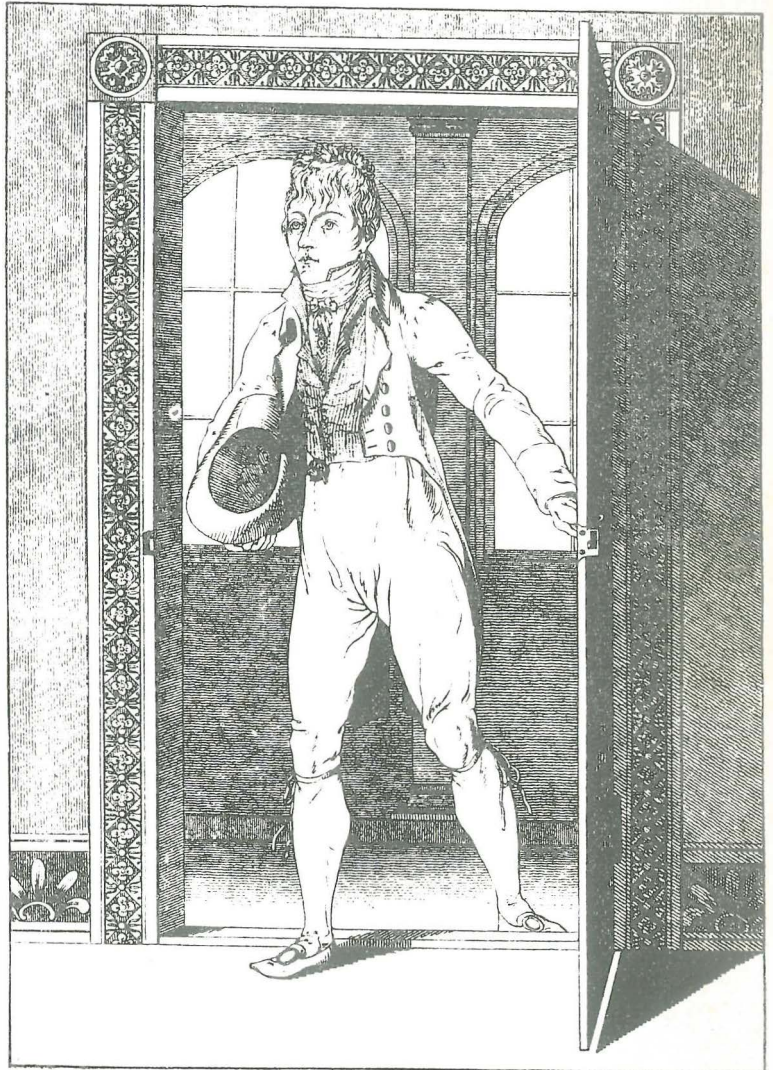
38. JAHRGANG

JANUAR 1972

HEFT 1

## Die Tür zum neuen Jahr tut sich auf

Neujahrsglückwunsch  
eines Malers  
auf das Jahr 1808



# Der Dichter von Uechtriz

von 1829 – 1863 in Düsseldorf

*Guntram Fischer*

Immermann, dem Dichterjuristen und Begründer der Düsseldorfer Theaterschule, hat unsere Vaterstadt in Dankbarkeit und Verehrung längst ein Denkmal gesetzt. Den Düsseldorfern unserer Zeit sind aber kaum mehr die Dienste eines Landgerichtsrates bekannt, der wie Immermann, um mit von Platen zu reden, „morgens zur Kanzlei mit Akten, abends auf den Helikon“ ging und als anerkannter Dichter seiner Epoche zu den bedeutendsten Männern unserer Stadt zählt: Friedrich von Uechtriz (1800–1875).

Der bekannte Historiker Heinrich v. Sybel, dessen Vater, der Obertribunalrat von Sybel, die Sendung Immermanns innerhalb des Theatervereins tatkräftig unterstützt hat, zeichnet in den „Erinnerungen an Friedrich von Uechtriz“ in Briefen von ihm und an ihn dessen Lebensbild so anschaulich, daß man in ihnen wie in seinen Werken wegen seiner außerordentlichen geschichtlichen, kulturhistorischen, philosophischen und theologischen Kenntnisse die Ansicht Hebbels bewahrheitet findet, von Uechtriz sei der gebildetste Mensch und Dichter gewesen, dem er je begegnet sei.

Man fragt sich, wie konnte ein solcher Mann, dem Heine, Tieck, Grabbe, Immermann, Schnaase uneingeschränkte Verehrung gezollt haben, so rasch aus dem Bewußtsein der Nachwelt entschwenden. Freilich, an Kündern des feinsinnigen Geistesheroen und an Deutern seiner Werke hat es nicht gefehlt (Paur, Steitz, Meyer, Keim); weshalb ihnen die Wiedererweckung oder Wiederentdeckung unseres großen Düsseldorfer Mitbürgers nicht gelungen ist, mag viele Gründe haben. Seinen überwiegend historischen Tragödien (Chrysostomos, Rom und Spartakus, Rom und Otto III., Alexander und Darius, Das Ehrenschwert, Rosamunde, Die Babylonier in Jerusalem) fehlen jene leidenschaftlichen und wuchtigen Visionen, wie sie sein Zeitgenosse Grabbe besaß. Dem feinen ästhetischen Empfinden von Uechtriz widersprach eben jedes gemeine Wort und jede Übertreibung. Statt dessen ist in seinen Dramen ein Hauch von Romantik spürbar; als z. B. in „Alexander und Darius“ jener vor dessen Leiche steht, die niemand zu Bett bringen wolle, da läßt er Hephästion ausrufen:

„Der Frühling hat ihr Hofamt übernommen,  
sein Bett mit Blumen freundlich ihm  
geschmückt.“

Als am 10. 2. 1842 der König Friedrich Wilhelm IV. Düsseldorf besuchte, überreichte v. Uechtriz ihm einen Gedichtband „Ehrensiegel des deutschen Volkes“, in dem er die Leser um des „Beifalls milde Sonnenstrahlen“ mit den Worten bittet:

„Wohlan, so wollt das heilige Amt  
verwalten,  
und einen Lyriker aus mir entfalten,  
bis, was in jüngeren Jahren ich versäumt,  
die ernste Stirn des Mannes nachgeträumt.“

Wer aber meint, aus solchen Versen spräche allenfalls ein versponnenes Genie, der irrt. Die Romane v. Uechtriz' (Der Bruder der Braut, 1860; Eleazar, 1867) würden ihn eines Besseren belehren. Sein 7-bändiger „Albrecht Holm“, in dem mit einiger Sorgfalt, aber auch mit Schwung und Tiefe die innersten geistigen Bewegungen der Reformation dargestellt werden, sucht religiöse Probleme nicht nur dichte-

risch zu lösen, sondern möchte, seiner Zeit vorauseilend, das Verständnis für eine Aussöhnung widerstrebender christlicher Anschauungen wecken. Allenthalben – und nicht zuletzt in seinem Roman „Eleazar“ gewinnt die schlichte Wahrheit den Sieg über die glänzende Lüge. Der Kampf für das Reine, Echte, Wahre war Lebensinhalt und vornehmste Aufgabe des Mannes, der 34 Jahre lang in Düsseldorf für seine Zeitgenossen neue Maßstäbe gesetzt hat.

Sein systematisches Wissen, gepaart mit Bescheidenheit und Hilfsbereitschaft, hat die Geisteskraft Immermanns, wie dieser in den „Düsseldorfer Anfängen“ selbst bezeugt, erst richtig zum Erblühen gebracht; u. a. hat er 1833 am Alten Markt zu Düsseldorf eine Subskriptionsaufführung selbst geleitet. Und Immermanns Kulturbetrachtungen in den „Epigonen“ sind auf Spaziergängen erwachsen, die er mit von Uechtritz gemacht hat.

Nach Immermanns Tod hat v. Uechtritz sich nicht nur dessen Witwe rührend angenommen, er hat mit seinen wertvollen Aufsätzen über den „Dichter Immermann“ und „Immermann als Theaterdirektor“ seinem Freund einen Platz in der Literatur- und Theatergeschichte geschaffen.

Umgekehrt hatte Immermann der Freundschaft zu v. Uechtritz und zu Karl Schnaase in den „Maskengesprächen“ ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Auch für den mit neuen kunstgeschichtlichen Problemen ringenden Schnaase war v. Uechtritz ein lebhafter Gesprächspartner wie in seinem Schriftwechsel eine unersetzliche Arbeitskraft.

Ein unvergängliches Verdienst hat die Gestaltungskraft des Dichters in seinem umfangreichen Buch gefunden: „Blicke in das Düsseldorfer Kunst- und Künstlerleben“ (1839-1840).

Als feinfühligere Kritiker und warmer Freund der Düsseldorfer Maler hat er deren Ruf begründet. Zur Winterzeit hat er ihnen zweimal monatlich Vorlesungen über Geschichte, Literatur und allgemein wissenschaftliche Themen gehalten; dabei setzte er sich gegenüber einer philosophischen Ethik für ein positives Christentum ein. Seine Ideen und Anregungen

finden bei den Düsseldorfer Künstlern (z. B. bei Lessing und Hildebrandt) einen Niederschlag in vielen Gemälden, Entwürfen und Zeichnungen.

Der berühmte Leiter der Düsseldorfer Kunstakademie v. Schadow hat es nie bereut, den enzyklopädistisch geschulten v. Uechtritz zum Beitritt in den Düsseldorfer Künstlerverein „mit der innigsten Hochachtung“ eingeladen zu haben.

Im Vereinslokale bei Breitenstein an der Bolkerstraße hat er in ständiger Kommunikation mit der Düsseldorfer Künstlerschaft dazu beigetragen, deren geistiges, sittliches Niveau zu heben und damit den Ruf Düsseldorfs als Kunstmetropole zu festigen.

Für viele, die nur kurze Zeit in Düsseldorf verbracht haben und deren Ausstrahlungsbreite auf ihre Umwelt weniger bedeutend war, haben die „Düsseldorfer Jonges“ in anerkennens- und dankenswerter Weise ein Merkmal gesetzt.

Der Dichter v. Uechtritz hätte eine Gedächtnisbüste aber ebenso verdient wie sein Freund Immermann oder dessen Epigone am Düsseldorfer Schauspielhaus, Gustaf Gründgens.

Am 15. Februar 1975 jährt sich der 100. Todestag des mit dem Titel eines „Geheimen Justizrates“ und mit dem Ehrendoktordiplom der philosophischen Fakultät zu Bonn geehrten Richters am Landgericht zu Düsseldorf.

Sollten wir als Düsseldorfer Jungens ihm nicht für unsere Vaterstadt ebenfalls eine posthume Ehre zuteil werden lassen? Sie gelten dem Menschenfreund, der Dichterwerke eigener Tiefe und voller Reinheit schuf und der Lehrmeister einer ganzen Düsseldorfer Generation war!

v. Sybel, Heinrich: „Erinnerungen an Friedrich v. Uechtritz“, Leipzig 1884.

Wohlhaupter, Eugen: „Dichterjuristen“, Tübingen, 1955 Bd. II.

v. Platen, Graf August: „Gesammelte Werke“, Stuttgart, Tübingen, Bd. IV S. 18.

Keim, H. W.: „Beiträge zur Düsseldorfer Literaturgeschichte“ in „Pempelfort“, Bd. 25, Düsseldorf 1927.

Steitz, Wilhelm: „Friedrich v. Uechtritz“, Nekrolog 7. 10. 1875, Separatdruck aus dem 52. Band des Neuen Lauritzen Magazins.

Meier, Dr. Curt: „Die Romane v. Friedrich von Uechtritz“, Breslau 1911.

# 12 Bilder aus dem Jonges-Jahr 1971

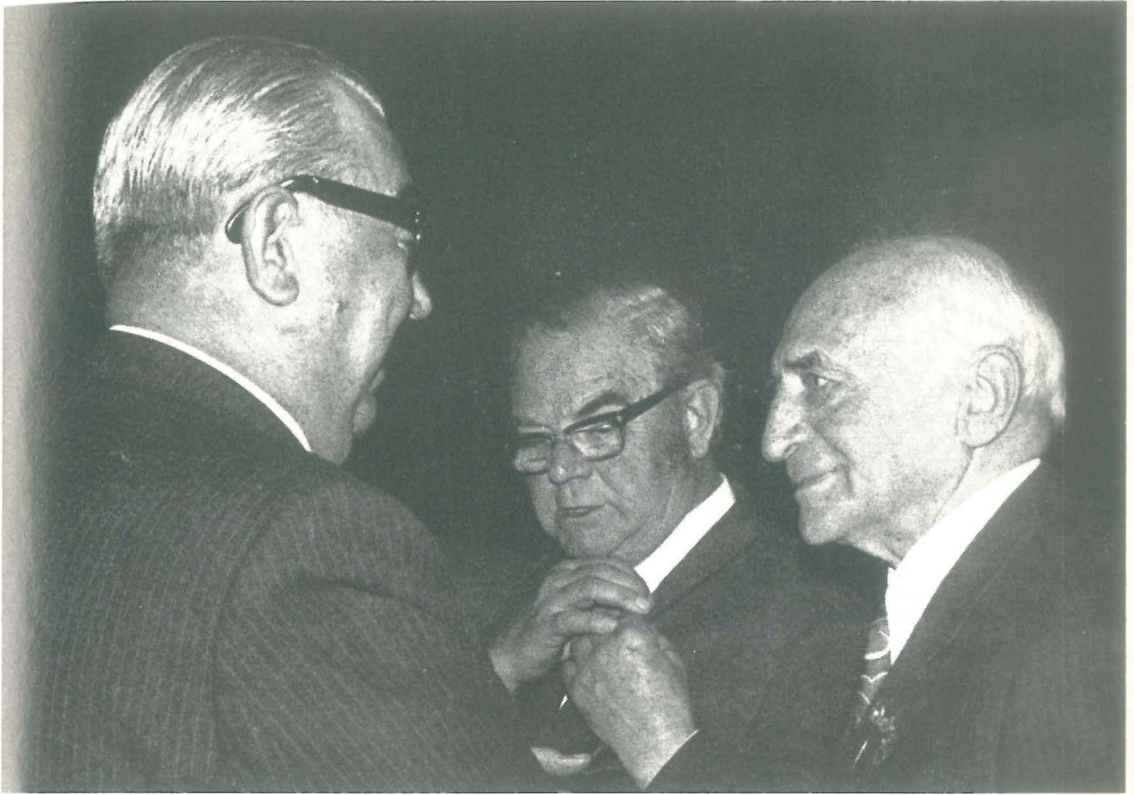
Aufgezeichnet von Karl Schlüpner  
und Heinz Köster



Das Prinzenpaar bei den Jonges

Zum erstmaligen Herrensitzung in der Rheinhalle. Einzug des Hammer Fanfarenkorps





Der Baas mit dem Raketenforscher Dipl.-Ing. Rudolf Nebel



Ehrungen auf der Jahreshauptversammlung.  
Die goldene Nadel für den Tischbaas Hans Mehlem  
(medde d'rzweesche)



Mit dem Dieterich-Pferdevergnügen mitten durch die Stadt zur Volks-Erholungsstätte Unterbacher See  
Der Vorstandsvorsitzer der Mannesmann AG Dr. Egon Overbeck (Mitte) im Gespräch mit Dr. Worrings (links) und  
Willy Kleinholz (rechts)





Heimattag im Hofgarten

Festlicher Abend für die Ehrenmitglieder mit dem Düsseldorfer Knabenchor





Fortuna Düsseldorf im Archiv der Düsseldorfer Jonges

Geburtstagsfeier unseres Baas in Hamm. Bürgermeister Kürten, der Baas, rechts Dr. Hans Schadewaldt







Glückwunschtunde für den Baas im Jan-Wellem-Saal: Die Tischgemeinschaften gratulieren

Äquatortaufe an Bord des Jonges-Schiffes im Schlösser-Saal mit Willy Kleinholz und Prof. Schadewaldt



# Glückwunsch und Dank

Georg Noack 70 Jahre alt

Wie doch die Zeiten enteilen! Deutlich erinnern wir uns jenes Neujahrsmorgens 1952, als das munter parlierende, erst fünfzig Winter zählende Geburtstagskind Schorch Noack eine Auswahl Vorstandsmitglieder und sonstige Freunde zu sich in sein Haus an der Hohenzollernstraße zum Glase Wein einlud. Als letzten Gast begrüßten wir unseren lieben Braumeister und Direktor der Schwabenbräu Otto Breimer, der plötzlich einen Herzanfall bekam und der dann wieder schleunigst nach Hause gefahren werden mußte. Der letzte Gast, der beschwingt bis Mitternacht aushielt, war unser gleichfalls gar zu früh verstorbenes Vorstandsmitglied der Jonges und der Großen, eben der baumlange August Strick, der Lustigste und Witzigste von allen Gästen. Jene Wiegenfête voller Kontraste haben wir nie vergessen.

Immer galt unser Schorch als ein sehr fähiger Präsident der Düsseldorfer Jonges, der trotz des Wiederaufbaues seines Hauses und seines Geschäftes hinreichend Muße fand, enge Verbindungen zu den Alde Düsseldorfern, den

Bilker Heimatfreunden, den Gerresheimer und Kaiserswerther Heimatvereinen anzuknüpfen. Damit auch legte er zusammen mit Albert Kanehl, Präsident der Reserve, Redakteur Hans Heiling, weiland Präsident der Prinzengarde Rot-Weiß und mit dem Direktor des Verkehrsamtes Hans Bernard Füssmann im „Kurfürsten“ den Grundstein zur inzwischen leider wieder eingegangenen Vaterstädtischen Arbeitsgemeinschaft.

An erster Stelle war Schorch auch im Rheinischen Heimatbund tätig, der damals im Malkasten tagte. Zahlreiche Dozenten aus Köln, Bonn und Koblenz weilten mit ihm hier in Pempelfort. Noack allein galt inmitten dieses Kreises als einziger Nichtakademiker, und trotzdem stand er mitführend an der Spitze. Er sorgte sich darum, daß auch unser Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ als korporatives Mitglied in jenem Bund eingetragen wurde. Auch auf der nachfolgenden Trierer Konferenz des Heimatbundes weilte er zusammen mit unserem ehemaligen Vizebaas Johannes Fieseler. Somit hatte er den Rahmen der Jonges bewußt über den engeren Altstadtbezirk hinaus gesprengt und für alle einen weiten Horizont geschaffen. Zu jener Epoche hatten wir 1 100 Jonges schon eine recht gefestigte Stellung gegenüber der Stadtverwaltung und der Regierung, die beide mit uns arbeiteten.

Auch auf einem anderen Sektor war Präsident Noack sehr tätig, als es darum galt, die vereinseigenen Finanzen in stundenlangen Sonntagmorgenssitzungen zu verbessern. Anhand langer vergleichender Zahlenkolonnen kämpfte er mit dem Verleger unserer Heimatblätter, Berti Hoch, um von ihm allerlei Geld, zumal im Hinblick auf die über hundert Anzeigeneinkünfte im Tor herauszuholen. Das gab dann am Ende ein erfreuliches Plus für unseren Heimatverein.

Nach dreijähriger intensiver Präsidentenzeit trat Georg Noack von seinem Posten zurück. Auch heute noch hilft er, dessen Ahnen 150 Jahre gebürtige Düsseldorfer waren, seinem Fortuna-Sohn Hans Georg bei dessen Immobilienunternehmungen.

Ihm gilt zum 1. Januar, seinem 70. Geburtstag, Glückwunsch und Dank aller Jonges.

*Rudolf Weber*

## Franz Müller heimgegangen

Am 9. Dezember, 83 Jahre alt geworden, ging unser Franz Müller, Ehrenmitglied und Jongespräsident von 1948 bis 1949 still aus dieser Welt. In den letzten Jahren war es um den einst ungemein Tätigen ruhig geworden. Trotz aller menschenfreundlichen Hilfe unseres Hermann Raths, ihn mit seinem Wagen zum Schlösser und wieder heimwärts zu bringen, lehnte er höflich ab.

Denn nur Eingeweihte wußten es, daß er, der schon 1932 zum Heimatverein stieß, in den späteren Jahren die gesamten Hausarbeiten und den Einkauf erledigen mußte, weil seine liebe Frau Martha krankheitshalber nicht mehr das Haus verlassen konnte. Hinzu kam, daß auch ihn seit längerem böse Kreislaufstörungen heimsuchten. Doch nichts war beglückender für ihn, wenn wir hin und wieder bei ihm anriefen und über alte und neue Begebenheiten plauderten. Dann war er so munter und geistreich, wie in jüngeren Tagen.

Spricht man von den Bewährtesten aller Heimatfreunde aus früherer Zeit, so mußte jeder bekennen, daß gerade er zu den Gebildetsten zählte. In der Literatur und im Theaterwesen war er überraschend gut bewandert. Das begriffen auch alle Jonges bei jener Hauptversammlung Anno 1949, in der er als Nachfolger Weidenhaupts gewählt worden war. Doch vorausschauend hatte unser Franz recht, wenn er in seiner Antrittsrede Hans Sachs sagen ließ: „Euch macht Ihr's leicht. Mir macht's mir schwer.“

Ja, es wurde ihm, wie er vorausahnte, schwer gemacht. Denn gerade in jener Epoche flammte ein härter werdender Kampf um die Unberührtheit des Hofgartens im Rahmen der großen Planung auf. Prominente Redner, die vaterstädtischen Vereine, die Presse und die Bevölkerung setzten sich immer wieder für den Schutz der Weyheschen Schöpfung ein. Hier lagen für unseren Franz unüberwindbare Schwierigkeiten. Denn er konnte doch als städtischer Beamter keineswegs gegen seinen Brotherrn offiziell opponieren.

So trat er nach Jahresfrist von seinem Präsidentenposten zurück. Stattdessen wurde er für viele Jahre unser Geschäftsführer, und auch hier war er, der inmitten der Bäcker-gasse seine

erste Heimat gefunden hatte, fruchtbar tätig. – Am 14. Dezember fand er auf dem Nordfriedhof seine letzte Ruhestätte. Wir, die wir ihm seit langem herzlich zugetan waren, werden diesen geistvoll klugen Menschen, der von den ersten Jongestagen an kraftvoll mit dabei war, nie vergessen.

*Rudolf Weber*

## Trauer um . . .

### Balthasar Fenster

Nun ist unser hochbetagter Balthasar Fenster im Alter von 90 Jahren aus dieser Welt gegangen. Er war einer der ältesten Mitstreiter unseres Heimatvereins, der schon während der ersten Zusammenkunft dieser Gemeinschaft spontan beigetreten war. Er erhielt die Mitgliedsnummer 10 und auch frühzeitig verdienstermaßen die Goldene Ehrennadel. Von Haus aus war er ein tüchtiger Elektromeister. Doch seine Vorfahren, auf die er stolz war, zählten zur Gilde der rheinischen Lotsen, die Tag um Tag die schweren Schlepper samt Kähnen sicher um die Sandbänke bugsierten.

Über jenen verantwortungsvollen Beruf unterhielten wir uns vordem häufig. Beispielsweise, wenn wir an die Oelgangsinsel dachten. Nicht, daß die Schiffer damals schon zähflüssiges Öl in den sauberen Rhein klammheimlich gegossen hätten. Der Name Aalgangsinsel stammt von den großen, talwärts ziehenden Aalen (Oehl), die unweit der amerikanischen Küste in lichtloser Tiefe laichen. Von da aus kehren die glasklaren Jungen bergwärts zu uns zurück. Das waren für uns wissenswerte Gespräche. Denn der bewährte Balthasar wußte über alle Ereignisse am und im Strom der Heimat hinreichend Bescheid.

### Willy Huland

Mit Willy Huland ging wieder eines unserer langjährigen Mitglieder im Alter von 82 Jahren aus dieser Welt, das mit allen Fasern seines Herzens an unserem Heimatverein hing, ohne darum große Worte zu machen. Immer war er behende, obgleich ihn sein Beruf als Zahnarzt den ganzen Tag über in Anspruch nahm. Für alle Jonges hatte er stets ein gutes Wort, wenn er fast an jedem Dienstagabend zur Stelle war. Anno 1949 gründete er voller Betriebsamkeit seine Tischgemeinschaft „Rhingkadette“, an der er mit allen Fasern seines Herzens hing, und die er weiter ständig ausbaute. Jene Rhingkadette gaben nach bewährter Tradition – und so soll es auch bleiben – den maßgebenden Ton an, wenn wir zum offiziellen Ende der Abendveranstaltungen unser Heimatlied anstimmten. – Doch mit der Zeit wurde jener tüchtige Tischbaas müde und abgekämpft. Ein Neuer trat an seinen Posten, doch Willy Huland fühlte sich immer noch inmitten dieser Freundesschar glücklich, bis für ihn, den sichtbar Kranken, die Stunde schlug.

We

### Einer wußte es . . .

Unser Archiv ist um eine Historie reicher, den Tip dafür gab uns Paul Kurtz, Jong der „ersten Stunde“, Gründungsmitglied und langjähriges aktives Vorstandsmitglied:

Die Jonges-Nadel, unverändert seit der Gründung des Vereins 1932, schuf Mitgründer Architekt BDA Julius Alf.

Dieser viel zu früh verstorbene Heimatfreund war in den ersten Jahren unserer Gemeinschaft besonders rührig, wenn es galt, Heimatabende zu gestalten oder in kulturellen Dingen an die Öffentlichkeit zu gehen.

Besonders sein Herz zur Dichtung hat eine Menge von schönen Reimen und Versen entstehen lassen, welche in alten Heften DAS TOR nachzulesen sind.

Von ihm stammt das schöne Martinslied:

„Kinder, Kinder, wißt ihr schon?  
Heut ist Martinsabend.“

Ferner schuf er das Lied:

ALT DÜSSELDORF . . .

Alt Düsseldorf, du Stadt am Rhein  
ein bunter Frühlingstraum.

Du Heimatwunder! Milder Schein  
zieht liebevoll durch deinen Raum,  
Alt Düsseldorf am Rhein!

Alt Düsseldorf, so blank und fein,  
der Väter Erb' und Gut,  
dir halten wir die Treu' allein;  
die Freude wächst zur Lichterglut:  
Alt Düsseldorf am Rhein!

Julius Alf, 1932

# Fragen an ein Jahr

---

Fragen an ein Jahr  
Ein neues Jahr.  
Worin  
wird das Neue  
bestehen?  
In Exporten,  
Löhnen,  
Gewinnen,  
die aller Mienen  
erhellen –  
in Wassern,  
die klarer,  
gesünder  
gen Norden fließen –  
in reinerer Luft –  
in einer Kunst,  
die nicht  
von Künstlern  
zernichtet wird –  
in Heimen,  
die auch  
dem Ärmsten,  
dem Fremden,  
dem Flüchtling  
Heimat sind –  
in Pakten,  
Traktaten,  
die jedem  
Freiheit  
und Frieden  
versprechen –  
in einer  
großen Gesellschaft  
der Menschen?  
Wir wissen es nicht.  
Gericht  
wird erst  
im Dezember gehalten.

*Hannibal*

# Theater — Theater

Von Peter Conrads

Das „Faust“-Projekt war von Stroux groß geplant. Doch zumindest der erste Abend ist nicht gerade groß gescheitert. Woran liegt das? Ein böses Bonmot, von dessen Häme und Zynismus ich mich allerdings distanzieren, gibt einen ersten Hinweis: „Die Laien proben den Aufwand“. In der Tat ist Stroux bei dem von ihm gewünschten und riskierten Resümee eines langen Theaterlebens auch am riesigen Aufwand gescheitert. Er scheint sich der maschinellen Gigantomanie von Ezio Frigerio und dessen Helfer Carlo Tommasi, der mit eitlen Erfinderstolz vorgeführten bühnentechnischen Möglichkeiten des Großen Hauses fast widerstandslos ausgeliefert zu haben.

Dieser Total-Einwand gilt trotz eines genialen Einfalls des italienischen Duos, auf den aber seiner Rarität wegen gleich viermal zurückgegriffen wurde. Ein die ganze Bühnen-Rückwand einnehmender, schräg gestellter gewaltiger Spiegel reflektiert und potenziert das Geschehen auf einer kolossalen Treppe zum erstenmal im Blocksberg-Bild (die Hexen trabten übrigens barfüßig unter einer von ihnen hereingetragenen Mischung aus Köhler-Meiler und Sauna zur lockeren Sex-Gymnastik heran). Die Aufmarsch-Treppe samt Spiegel wurde dann erneut verwandt bei der Walpurgisnacht, so bei Fausts Erwachen zu Beginn des zweiten Teils und beim Mummenschanz am kaiserlichen Hof. Das heißt nun wahrlich, mit einer Idee sparsam zu wirtschaften. Um dann beim Karneval im Lustgarten in glitzernden, flitternden, gleißenden Größenwahn zu verfallen.

Pracht-Entfaltung, teure Oper, Hollywood-Spektakel. (Neben merkwürdig kargen, nicht nur finanziell „billigen“ Szenen wie dem Oster-spaziergang, der im Laufschrift absolviert wurde). Merkte Stroux nicht, wie sein Konzept, das doch nicht in der Einschüchterung der Zuschauer durch Material- und Schauspieler-Masse bestanden haben kann, erdrückt und geplättet wurde? Warum ließ er die lächerlichen

offenen Holzbuden als Gretchens und Marthes Haus durchgehen? Warum wehrte er sich nicht gegen solche Pennäler-Scherze wie das elektronische Heulen des Pudels, den durch Umkippen des Faust-Schreibtischs „hervorgezauberten“ Auerbach-Biertisch mit vier blökenden Studenten? Was sollte die den Text – ebenso wie das ungeschickt proportionierte Masken-Arsenal – zerhackende Musik von Peter Fischer? Wie kam es zur geschmacklichen Entgleisung der schweren altdeutschen Gehen und Gesten behindernden Kostüme, samt dem idiotischen Jägerhütchen für den armen Faust?

Der äußerlichen Mißgriffe und Ungereimtheiten gab es viele. Und wenn man sie in ihrer Summe dem Regisseur anlasten muß, so wohl auch im Detail. Doch kommen wir zur „großen Linie“, zu Stroux' Gedanken-Wurf. Er läßt den „Faust. Erster Abend“ mit dem Satz des Kaisers schließen, daß er „Lust und Mut zu neuen Taten“ habe. Um zu diesem Ende, zum Vorgriff auf Fausts tätige Veränderung der Welt im weiteren Verlauf des Dramas zu kommen und damit zugleich den Bogen zu schlagen zu Fausts Neuübersetzung des Johannes-Evangeliums: „Im Anfang war die Tat“, hat Stroux mächtig viel streichen müssen. Durch notwendigerweise immer subjektive Kürzungen bieten sich der Kritik viele Reibungsflächen; zumal bei der Deutschen liebstem Bildungskind.

Die ganze „Gretchen-Tragödie“ ist skelettiert, anscheinend nur noch unter dem Aspekt einer Durchgangsstation für Faust gesehen. Trotz alles Bedauerns: Warum nicht? Nehmen wir an, es kam Stroux nur auf die Hinführung Fausts zum „handelnden Leben“ an, auf die epochale Bedeutung der Entdeckung und allmählichen Entfaltung des Bürgers vom ausgehenden Mittelalter bis zur Aufklärung und Französischen Revolution. Also „Faust“ mal nicht als Mythen überladenes Bildungsstück auffassen, sondern als Lehrstück über Schuld und Verstrickung des planenden, verändernden, unterdrückenden Menschen? Das wäre eine gute, logische Verteidigungsposition. Wenn Stroux sie durch seine Inszenierung untermauern könnte. Wenn klar würde, was er, wie hier interpretierend beschrieben, vielleicht gemeint hat. Aber in Stroux' Aufführungs-La-

abyrinth findet sich wohl nur noch der Inszenator selbst zurecht.

Außerdem hatte er das Pech, mit zwei Stars zwei Nieten gezogen zu haben. Richard Münchs Faust fing sehr selbstbewußt, mit fragender Aggressivität an. Er schien einen Text neu aufschließen zu können, der durch seinen Bekanntheitsgrad zur litaneiartigen Gummiband geworden ist. Der Hoffnungsschimmer war jedoch schnell verfliegen. Von einem Schauspieler Münch war nichts mehr zu merken. Hier lieferte jemand wie ein deklamierender Gymnasiast einen auswendiggelernten Text ab. Die Enttäuschung über Hannes Messemer war nicht geringer. Sein Mephisto erledigte lustlos und bisweilen kaum verständlich ein hochbezahltes – unter tausend Mark dürfte Messemer bei seinem augenblicklichen Marktwert kaum zu haben sein – Pflicht-Pensum. Gemeint war er wohl als trivialisierter, entdämonisierter Teufel, als kleines Teilchen im bösen globalen Räderrad. Doch wer hat schon Lust, dreieinhalb Stunden lang zu rätseln, welches Prinzip, welche Kraft der gerade Auftretende nach dem Willen der Regie „eigentlich“ zu verkörpern hat? Ganz von Ferne schimmerte durch, daß Stroux den Pakt zwischen Faust und Mephisto auch als homoerotischen Freundschaftsvertrag, als Besiegelung einer Männer-Beziehung sieht. Außer daß Messemer mit der Marthe Hilde Mikulicz' offensichtlich nichts im Sinne hat, bleibt auch dieser Gedanke – wenn es einer ist – unausgeführt.

Klar und überzeugend ist nur die Rollen-Auffassung des Gretchens durch Veronika Bayer. Ausgerechnet sie traf bei der Premiere aber auch der vehementeste Publikums-Unwille, wohl weil sie sich am deutlichsten vom Klischee gängiger „Faust“-Aufführungen entfernt hat. Veronika Bayer ist nicht mehr das gut behütete, moralisch „gefestigte“ Mädchen mit der reinen Seele, das sich bis zur Begegnung mit dem Schwerenöter Faust – ein Doppelgänger von Münch kann er kaum gewesen sein – nie Gedanken über die ihn durch Pfarrer und Bruder bekannte Gattung Mann gemacht hat. Bei Veronika Bayers Gretchen sind Sittsamkeit und Schüchternheit anerzogen, lediglich Tünche über einer durchaus koketten erotischen Aktivität. Das „Ach neige“ spricht Ve-

ronika Bayer als Zitat; ihre religiöse Bindung ist eine traditionell übernommene, rein formalistische Ritual-Hohlform. Und der – glänzend „gespielte“ – Wahnsinn im Kerker ist „bloß“ psychischer Reflex auf die Niederlage. Eine ausgelaugte, leere, um ihre Hoffnung betrogene, alleingelassene junge Frau kapituliert. Dieses ganze Kaleidoskop von gebrochenem, sinnlosem Aufbegehren spielt Veronika Bayer so rasch niemand nach. Schade, daß sie Düsseldorf verläßt.

Übrigens hört man aus dem Schauspielhaus, daß Helmut Lohner im „Faust. Zweiter Abend“ den Mephisto spielen soll. Und da Messemers Engagement ohnehin befristet war, muß Lohner dessen Part auch im ersten Teil übernehmen. Diese Personal-Politik mag begreifen, wer will und kann.

Noch bevor Ulrich Brecht, der sich erklärtermaßen für das Werk von Bertolt Brecht einsetzen will, sein Amt angetreten hat, kann man in der nächsten Zeit in Düsseldorf drei Brechtstücke sehen. Im Schauspielhaus inszeniert Wolf Seesemann die Brecht-Bearbeitung der „Antigone“ von Sophokles-Hölderlin; der rührige, leicht überspannt wirkende Günther Büch probt „Happy End“ in den Kammerspielen, deren derzeitige Arrabal-Aufführung „Garten der Lüste“ lediglich durch die überwältigende Leistung von Silvia Janisch einen Besuch lohnt; im Marionetten-Theater schließlich, dessen Verzauberung man sich auch als Erwachsener nicht oft genug aussetzen kann, hat Winfred Zangerle die „Dreigroschenoper“ einstudiert. Das wurde eine ganz phantastische Sache. Ich kann mich an keine Aufführung der angeblichen Moritat erinnern, die mich so erheitert, amüsiert und nachdenklich gemacht hätte. Die Steifheit der Puppen bei aller Mobilität ihrer Gelenke; die so rätselhaft von einem natürlichen Schwerpunkt aus ablaufende schwerelose Handlungsfreiheit der wundervoll typisierten Marionetten lassen durch ihre „unmenschliche“ Verfremdung auf einmal wieder erkennen, wie die Menschen an unserem selbstgeschaffenen Moral-Gerüst baumeln. „Schöne“ Songs, ein stimmiger, der Original-Ausstattung von 1928 nachgebauter Miniaturrahmen, unsichtbare Meister ihres Fachs an den Drähten. Das sollte man sich nicht entgehen lassen.

Ich wurde in Heerdt geboren,  
Ein kleines, verträumtes Nest,  
Doch es ist und bleibt meine Heimat  
Und an ihr halt ich immer fest.  
Das Dorf liegt so still und friedlich  
Am Rhein, dem uralten Strom,  
Es wuchtet sich in den Himmel  
Der Hahn vom Benediktus-Dom

Wir hatten ein kleines Häuschen  
Mit blühendem Garten und Hof,  
An der Mauer stand oft geschrieben:  
„D'r Hans on et Gretchen sind doof!“  
Ein Spitz lag vor seiner Hütte,  
Er war schon recht alt und taub,  
Ein Hahn und zehn Hühner krächten,  
Die Spatzen schilpten im Laub.

## Aus der Jugendzeit

*Benedikt Kippes*

Der Straße entlang fuhr öfter  
Nach Büderich der alte Rat,  
Als Doktor stand er für alle  
Bei Tage und Nacht parat.  
Und Traben und Räderrollen  
Klang von der nahen Chaussee,  
Und in den Gärten und Wiesen  
Blühten Blumen und roter Klee.

Wir waren recht fröhliche Knaben  
Und machten manch dummen Dreh,  
Wir klauten Äpfel und Kirschen,  
Das tat dem Bauer nicht weh.  
Wir machten die dümmsten Streiche,  
Haben Vater und Lehrer bekohlt,  
Dafür wurde uns oft der Hintern  
Mit kräftigen Hieben versohlt!

Neppe Wellem, den Polizisten,  
Den nahmen wir oft auf den Arm,  
Ihm kam dann immer zu Hilfe  
Zu Pferde der Schmitze Gendarm.  
Sie drohten mit Protoköllsches  
Und auch mit dem Spritzenhaus,  
Wir ließen uns nicht erwischen  
Und lachten dann beide aus.

Der Pastor sprach von der Kanzel,  
Unser Lehrer hat oft geschimpft,  
Zum Überdruß hat uns der Doktor  
Gegen Masern und Scharlach geimpft.  
Wir spielten Schanditz und Räuber,  
Das war ein harmloses Spiel,  
Wir schlugen uns auf die Köpfe  
Und der Sieg war unser Ziel.

Doch später, im Krieg, kam es anders,  
Wir zogen mutig zur Schlacht,  
Wir haben uns tapfer geschlagen  
Und nichts in die Hosen gemacht.  
Dann kamen die bitteren Zeiten,  
Bisweilen fehlte das Geld,  
Doch für gestern, heute und morgen  
War's tägliche Brot bestellt.

In der Not tun's auch kleine Brötchen,  
Dann schmeckt das Wasser wie Wein,  
Spuck in die Hände und trotze  
Im Kampf um's tägliche Sein.  
Das Leben ist ein Gerangel  
Mit der Arbeit, dem Geld und der Zeit,  
Wir mußten uns sorgen und plagen  
Mit der Not, dem Hader und Neid.

Wir haben, was kam, verkraftet  
Und immer mit wenig Geduld,  
Doch wer von der Jugend nichts hatte  
Der war es selber schuld!  
Wir wollen uns nun bescheiden,  
Schau doch in Ruhe zurück  
Und lache und sei zufrieden:  
Es blieb doch ein kleines Glück!

So rauscht das Leben vorüber  
Und manches tut nicht mehr weh,  
Ich freu' mich als alter Knabe  
Wenn ich meine Jugend seh:  
Das Dorf am uralten Strome  
So schön und so liebenswert,  
Denn es ist und bleibt meine Heimat  
Das alte, friedliche Heerdt!



## Die größte Kirmesorgel der Welt

Vom 16. bis 20. Januar 1972 wird auf der internationalen Fachausstellung „SCHAUSTELLER '72“, die in Verbindung mit dem 23. Delegiertentag des Deutschen Schaustellerbundes in Düsseldorf stattfindet, ein Kleinod der Schützen- und Volksfeste zu besichtigen sein. Es handelt sich um der Welt älteste, größte und sicherlich auch wertvollste Kirmesorgel.

Diese fast 70 Jahre alte Orgel ist ein Symbol für die Entwicklung des Schaustellergewerbes bis heute: eine „40ger Ruth Orgel“, die von 1900 bis 1903 von der Orgelfabrik Ruth in Waldkirch/Breisgau für die damals weltbekannte Karussellfirma Hugo Hase gebaut wurde. Sie erfreute damals jung und alt auf fast allen Jahrmärkten Europas. In den Wirren des ersten Weltkrieges verschwand sie plötzlich vom Erdboden und schien unauffindbar.

Anton Beuermann, ein jetzt 66 Jahre alter Schausteller aus Berlin, ist heute stolzer Besitzer dieser Rarität. Er erzählt folgende Geschichte: „Als Schuljunge fuhr ich noch mit meinen Eltern von Schützenfest zu Schützenfest. Dabei lernte ich Europa wie meine Westentasche kennen. Sommer wie Winter war für uns Saison. Von Frühjahr bis Herbst fand man uns in Deutschland, der Schweiz und in Österreich; im Winter ging es mit unserem Fahrgeschäft in den Süden, nach Italien. Während meine Eltern unseren Unterhalt verdienten, saß ich meistens an meinem Lieblingsplatz im Wagen hinter unserer Karussellorgel, schaute auf die Blasebälge, die Flöten und den Mechanismus der Puppen, die sich an der Vorderseite bewegten, Flöten spielten oder Trommeln schlugen. Schon damals träumte ich davon, einmal der Welt größte Orgel zu besitzen. Ich habe während vieler Jahre in ganz Europa danach gesucht. So flog ich zum Beispiel im vergangenen Jahr allein acht Stunden lang mit einer alten JU 52 nach Östersund in Nord-Schweden, um einem Tip nachzugehen, dort

meine Traumorgel finden zu können. Ein Fehlschlag.

Ich fand sie schließlich in der Scheune eines alten Bauernhofes, völlig demoliert, mit Rattenestern und 50 Pfund abgenagten Zwetschkernen übersät. Allein das Mittelstück war noch zu gebrauchen. Hier konnte nur einer helfen. Orgelbauer Vogt, der heute in Hoechst am Main lebt und der damals diese Orgel als Lehrling bei der Firma Ruth entstehen sah. Er restaurierte mit drei Gehilfen 1½ Jahre lang dieses einmalige Instrument.“

Diese Orgel konnte zum ersten Male wieder auf dem Oktoberfest in München und dem Bremer Freimarkt vorgestellt werden. Dort spielte sie über 10 000 Mark für die „Aktion Sorgenkind“ ein.

Amerika bot für dieses wertvolle Instrument einen Blanko-Scheck. Limit 1 Million Dollar. Trotzdem, unverkäufliches Objekt! Auch für Disney-Land, wo man sich jetzt bemüht, eine Kopie zu schaffen.

Die Höhe des angebotenen Betrages läßt vielleicht den materiellen Wert dieser Orgel erraten, der ideelle Wert ist nicht zu erfassen, denn dieses Schützenfestinstrument ist ein Symbol für die Beständigkeit, das tiefe Traditionsbewußtsein und die Liebe zum Beruf des Schaustellerstandes.

Der Schausteller von heute ist Manager, Finanzgenie, Ingenieur, Elektriker und Handwerker zugleich. Er trägt ein sehr hohes Geschäftsrisiko. Ein neues und modernes Fahrgeschäft kostet bis zu 800 000 Mark. Und es kann in relativ kurzer Zeit sehr schnell an Aktualität verlieren.

1970 besuchten zwischen 120 und 150 Millionen Menschen die 6 000 Kirmesplätze der Bundesrepublik. Der Gesamtumsatz belief sich auf über 1 Milliarde Mark. 4 000 deutsche Schausteller-Unternehmen betrieben 5 000 Schausteller-Geschäfte mit einem Wert von fast 500 Millionen Mark.

# Blaibergs Herz untersucht

## Jahrbuch im Spiegel des Universitätslebens

Eine Vorlesung des Pathologen Privatdozent Dr. Hans Jürgen Knieriem über Befunde bei Herztransplantationen gehört zu den spannendsten Darstellungen aus der Welt der Wissenschaft, mit denen das neue Jahrbuch der Universität aufwartet. Die Pathologen haben in Düsseldorf ein Stück jenes Herzens untersucht, das – nach einer Transplantation durch Christian Barnard – 594 Tage lang in der Brust des Zahnarztes Blaiberg geschlagen hat. Dabei stellte sich heraus, daß das einem erst 24jährigen Mann entnommene überpflanzte Herz in kurzer Zeit die schweren krankhaften Veränderungen des Empfängers angenommen hatte. Wichtigste Erkenntnis der Ärzte aber: Die Arteriosklerose, neben dem Krebs und dem Diabetes Volkskrankheit Nummer 1, ist nicht nur eine lokale Erkrankung, die man abschnittsweise reparieren kann.

Mit solchen Forschungsberichten aus erster Hand ist das Jahrbuch randvoll. Die Philosophen – Beispiel: Prof. Windfuhr mit „Rheinische Gesellschaftskritik von Spee bis Böll“ – die Mathematiker und die Mediziner sind gleichermaßen im Reigen der Antrittsvorlesungen mit Themen vertreten, die auch Laien zugänglich sind. Dazu zählt beispielsweise das Referat von Dr. Liebermeister über „Die Fettsucht als sozialmedizinisches Problem“. Der Arzt meint, daß drei Umwelteinflüsse die Fettsucht begünstigen: Zuviel Kalorien, zuwenig Bewegung

und das – heutzutage recht negative – Image des Fettsüchtigen in der Gesellschaft. Wer zu dick wird, muß mit vielen anderen Krankheiten rechnen.

Von beinahe schon historischem Wert ist unter vielen anderen interessanten Klinikberichten der Beitrag des emeritus Prof. Dr. Ernst Derra über die Operationen bei Unterkühlung, eine Voraussetzung für viele Eingriffe am Herzen. In seiner urwüchsigen Art schildert der den Jonges eng verbundene Arzt die Anfänge dieser späterhin – in verbesserter Technik – beispielhaften Methode: die Patienten wurden in einer überdimensionalen Badewanne bis zum Hals in Eis gebettet.

Ernst Derra ist einer aus der prominenten „alten Garde“ der Universität, die, so zeigt die Rubrik „in memoriam“, immer stärker gelichtet wird: Hans Theodor Schreus, der großartige Hautarzt, der Gynäkologe Reinhold Elert und der Kieferchirurg August Lindemann, weithin bekannte Kapazitäten, starben.

Das von Prof. Schadewaldt redigierte und im Michael-Triltsch-Verlag gedruckte Jahrbuch bringt im letzten Abschnitt eine ausführliche Chronik des Universitätslebens, die sicherlich eine Fundgrube für Historiker und Philologen, aber auch für die Freunde der Hochschule ist.

*Karlheinz Welkens*

## Zum Jahres-Beginn

### *Merksprüche für Düsseldorfer Jonges!*

D üsseldorfer Jonges hant keene Pinn,  
Ü rig sollense on batzig nit sinn!  
S ellvs d'r kleenste Arbitzmann  
S oll bei ons sie Plätzke hann!  
E infach simmer, ehrlich, treu;  
L eever en Grobheit als Heuchelei!  
D u moss, öm d'r richtige Weg zu jonn,  
O precht on fest zur Heimat stonn!  
R heinische Art, dorann halt fest!  
F ör alle Ziet es dat et Best!

E ns halt hoch, et es jet wäät:  
R een din West on klor din Red!

J edem schött din Herz he us  
O nger ons simmir zu Hus!  
N örgens jeht et op die Welt  
G anz so wie et dich gefällt.  
E ns vör allem merk dich noch:  
S chenks du Freundschaft, fingsde se och!

*Paul Gehlen 1933*

Heinrich Heine, dessen Geburtshaus an der Holkerstraße in Düsseldorf stand, hat uns in seinen Memoiren die Schilderung eines Hauses hinterlassen, das dem Onkel mütterlicherseits Simon van Geldern gehörte. Hier bei diesem Oheim, in diesem Hause fand der Knabe Heine Zuflucht und Erfüllung seiner Träume. Hier wurde seine Phantasie angeregt und die Grundlage seiner geistigen schriftstellerischen Betätigung geschaffen. Der Dichter hat es später aufgeschrieben. Er erzählt von seinem Oheim und dessen Haus wie folgt:

„Er war ein Sonderling von unscheinbarem, ja sogar närrischem Äußeren. Eine kleine, behäbige Figur, mit einem bläßlichen, strengen Gesichte, dessen Nase zwar griechisch gradlinigt, aber gewiß um ein Drittel länger war, als die Griechen ihre Nasen zu tragen pflegten. Er ging ganz altfränkisch gekleidet, trug kurze Beinkleider, weißseidene Strümpfe, Schnallenschuhe und nach der alten Mode einen ziemlich langen Zopf, der, wenn das kleine Männchen durch die Straßen trippelte, von einer Schulter zur anderen flog, allerlei Kapriolen schnitt und sich über seinen eignen Herrn hinter seinem Rücken zu mokiren schien . . .

War aber das Äußere des Mannes nicht geeignet, Respect einzufloßen, so war sein Inneres, sein Herz desto respectabler, und es war das bravste und edelmütigste Herz, das ich hier auf Erden kennenlernte . . .

Nach weltlichen Begriffen war sein Leben ein verfehltes. Simon de Geldern hatte im Collegium der Jesuiten seine sogenannten humanistischen Studien, Humaniora, gemacht, doch als der Tod seiner Eltern ihm die völlig freie Wahl einer Lebenslaufbahn ließ, wählte er gar keine, verzichtete auf jedes sogenannte Brodstudium der ausländischen Universitäten und blieb lieber daheim zu Düsseldorf in der „Arche Noae“, wie das kleine Haus hieß, welches ihm sein Vater hinterließ und über dessen Türe das Bild der Arche Noae recht hübsch eingemeißelt und bunt colorirt zu schauen war. Von rastlosem Fleiße überließ er sich hier allen seinen gelehrten Liebhabereien und Schnurrpfeifereien, seiner Bibliomanie und besonders seiner Wut des Schriftstellers, die er besonders in politischen Tages-

## Die Arche Noah

Heinrich Heine und die Mertensgasse

blättern und obsuren Zeitschriften ausließ. Dieser Oheim war es nun, der auf meine geistige Bildung großen Einfluß geübt, und dem ich in solcher Beziehung unendlich viel zu verdanken habe . . .

Er beschenkte schon den Knaben mit den schönsten, kostbarsten Werken; er stellte zu meiner Verfügung seine eigne Bibliothek, die an classischen Büchern und wichtigen Tagesbroschüren so reich war, und er erlaubte mir sogar, auf dem Söller der Arche Noae in den Kisten herumzukramen, worin sich die alten Bücher und Scripturen des seligen Großvaters befanden.

Welche geheimnisvolle Wonne jauchzte im Herzen des Knaben, wenn er auf jenem Söller, der eigentlich eine große Dachstube war, ganze Tage verbringen konnte . . .

Da stand eine morsche, zerbrochene Wiege, worin einst meine Mutter gewiegt worden; jetzt lag darin die Staatsperücke meines Großvaters, die ganz vermodert war und vor Alter kindisch geworden zu sein schien. Der verrostete Galanteriedegen des Großvaters und eine Feuerzange, die nur einen Arm hatte, und anderes invalides Eisengeschirr hing an der Wand. In einem Winkel lag eine alte Flöte, welche einst meiner Mutter gehörte; sie spielte darauf, als sie noch junges Mädchen war und eben jene Dachkammer wählte zu ihrem Concertsaale . . .

In den Kisten, unter den Büchern des Großvaters, befanden sich auch viele Schriften, die auf Geheimwissenschaften Bezug hatten . . . An philosophischen war kein Mangel, doch neben dem erzvernünftigen Cartesius befanden sich auch Phantasien wie Paracelsus, van Helmont und gar Agrippa von Nettesheim, dessen „Philosophia occulta“ ich hier zum ersten Mal zu Gesicht bekam . . .“

Vorstehende Beschreibung entnehmen wir den Memoiren Heinrich Heines auszugsweise, aber wörtlich. Es erbaut uns, die wir nach rund 150 Jahren das lesen, schon wegen der beschaulichen Art der Schilderung „seiner Dachkammer“ im Hause seines Großvaters, der Arzt war und das Besitztum dem Sohne, eben dem Oheim Heines hinterließ. Sicherlich beweist uns erneut diese etwas überhebliche Schilderung des Dichters seine fortschrittliche Einstellung und respektlose Denkungsart gegenüber den Zeugen einer morschen Vergangenheit. Er war der Spötter, der aus seiner Jugendzeit plauderte. Und gerade deswegen wirkt seine klar zum Ausdruck gebrachte Liebe zu seinem Oheim, dem Förderer seiner Talente, und zu dem Hause „ARCHE NOAE“, dessen Dachstube ihm zum Paradies wurde, auf uns doppelt erschütternd!

Die Mertensgasse ist eine Nebenstraße von der Bolkerstraße, wo Heine geboren wurde. Die Arche Noae, heute noch in ihrer einfachen Art mit glatter Fassade erhalten, wirkt klein und bescheiden, genau wie die Mertensgasse selbst in ihrer schmalen Bescheidenheit von der breiteren Bolkerstraße merklich absticht. In bezug auf Heines breiter schmuckvoller Herausstellung dieses Hauses läßt uns aber die Erkenntnis nicht mehr los, daß wir, die wir auf den Düsseldorfer Dichter europäischen Formats stolz sind, etwas nachzuholen haben! Wir diskutieren über sein Geburtshaus, das wahrscheinlich auf dem Weidenhauptschen Grundstück im Garten stand; lassen aber die ARCHE NOAE, das Haus seiner Jugendträume auf der Mertensgasse Nr. 1, bisher unbeachtet. Warum nur? Haben wir keine Liebe, keine Ideen für Plaketten mehr? Dann brauchte eine einsichtige Stadtverwaltung oder unsere Heimatbewegung nur nachlesen, was Heine selbst uns verriet: „Über der Haustür war das Bild der Arche Noae recht hübsch eingemeißelt und bunt coloriert zu schauen.“ Frau Adelheid Esser, die ein sauberes kleines Hotel hier betreibt, dürfte als Hausbesitzerin sicher mit Anbringung einer Gedenktafel einverstanden sein.

*Paul Kurtz*

Liebe Heimatfreunde!

Bisher erhob die Post bei Einzug des Bezugsgeldes gleich Monatsbeitrag 30 Pf als Gebühr. Ab Januar 1972 erhöht sich diese Gebühr auf 50 Pf, es sind dann monatlich DM 3,50 zu zahlen.

Wir wollen aber die Post veranlassen, den Beitrag vierteljährlich einzuziehen, weil Sie dann statt DM 10,50 nur DM 9,50 zu zahlen hätten, also DM 1,- = DM 4,- für das Jahr einsparen. Dieser Regelung müßte aus praktischen Gründen eigentlich jeder zustimmen.

Wer aber von diesem Einzugsverfahren ganz abkommen will, möge den Beitrag für mindestens 1/2 Jahr auf eines unserer Konten überweisen. Die Gebühren entfallen selbstverständlich.

Sollten Sie sich hierzu entschließen, 90 % der Mitglieder tun dies bereits, so verweigern Sie die Zahlung an den Postbeamten mit dem Hinweis, daß Sie an den Verein zahlen, verständigen aber bitte den Schatzmeister oder die Geschäftsstelle von Ihrem Entschluß.

# Düsseldorfer Jong hat Erfolg

Manfred Mergener



Foto: Hans Meuter, Neuenbaum

Der aus Bilk stammende Sänger Heino Conty, der mit bürgerlichem Namen Heino Suthor heißt und dessen Laufbahn als „Singender Kellermeister“ im „Weindorf“ Düsseldorf begann, macht wieder einmal von sich reden. Eine erfolgverheißende Periode im Wirken des stimmungsgewaltigen Baßbaritons ist angelaufen. Lotar Olias, ein erfolgreicher Nachkriegskomponist im Bereich der Leichten Muse, dem auch Freddy Quinn seine Karriere verdanken kann, war von Contys sonorer und gepflegter Stimme so angetan, daß er ihn langfristig unter Vertrag genommen hat. Eine Langspielplatte mit schmissigen Liedern von der Reeperbahn, alle von Lotar Olias vertont, ist auf dem Markt und verspricht ein Verkaufsknüller zu werden. Der Beat „Heute heiratet Emmi“ sowie der fröhliche Song „Alles Quatsch“, in dem eine ganze Reihe bekannter Kehrreime in humoriger Folge aufeinandertreffen, dürften Anklang finden. Sämtliche Kompositionen dieser Platte deuten darauf hin, daß Lotar Olias den Düsseldorfer Sänger als „Freddy der Heiterkeit“ aufzubauen gedenkt. Auf Wunsch Lotar Olias' wird Heino Conty jetzt unter dem klangvollen Pseudonym „Käpt'n Konti“ durch die Lande tingeln.

Aber auch auf die Erfolge als Heino Conty kann der Sänger mit Stolz zurückschauen. In mehr als dreißig Fernsehsendungen sowie in zahllosen Rundfunkveranstaltungen hat Heino mitgewirkt. Neben Lotar Olias ist auch die berühmte („Lilli Marlen“), alias Lale Andersen, von der Stimme des Düsseldorfers überzeugt.

Sein jüngster Triumph ist „Mister Haifischbar“ auf einer vierwöchigen Amerika-Tournee, gemeinsam mit Lolita, im Frühjahr zuteil geworden. Nach dem Erfolg in Amerika befragt, meinte der Sänger, er habe es in Deutschland gelernt, wie man das Publikum nehmen müsse. Gleichermassen sei er auch „drüben“ verfahren. Lächelnd erklärte der fast 1,90 m große Sänger, daß er auch in Amerika wieder viele „Überstunden“ auf der Bühne machen müssen. Der Sangesmann ist zu einer Tournee (quer durch Kanada) noch in diesem Jahr verpflichtet worden.

Neben Heinos großem Freundeskreis hoffen seine Frau Christa (27) sowie die Söhne Heino (7) und Michael (4), daß der Sänger als „Käpt'n Konti“ unter der „Flagge“ des „Steuermanns“, Lotar Olias, stets auf dem „richtigen Dampfer“ sein möge.

# Zentralbücherei fehlt

Aus dem Jahresbericht  
der Düsseldorfer Stadtbüchereien

Im Bibliothekswesen der Stadt war das einschneidendste Ereignis die Übernahme der bisher kommunalen Landes- und Stadtbibliothek in den Besitz des Landes, als Grundstock für die geisteswissenschaftlichen Abteilungen der Universitätsbibliothek. Für die Versorgung der Bürger hat sie damit erheblich an Bedeutung verloren, da ihre neue Aufgabenstellung sich naturgemäß an den Bedürfnissen der Hochschule orientiert. Für die Stadtbüchereien ergibt sich daraus die Notwendigkeit, ihr Angebot im ausbildungsbegleitenden und wissenschaftlichen Bereich zunehmend zu verstärken. Solange aber die Zentralbibliothek fehlt, kann dieses Angebot nur sehr unvollkommen sein.

Die Bauplanung für eine Zentralbibliothek verzögerte sich immer wieder durch die Suche nach einem geeigneten Platz. Am 17. 12. 1970 wurde immerhin ein Grundsatzbeschluss des Rates zur Klärung der Standortfrage und zur Aufnahme der Planung herbeigeführt, nachdem der Kulturausschuß dem von den Büchereien zusammen mit der Verwaltung erarbeiteten Raumprogramm zugestimmt hatte.

Außer einer Zentralbibliothek sollen die Stadtteilbüchereien von jetzt 8 auf 15, die Sonderbüchereien von 5 auf 7 vermehrt werden. Das sieht ein Aufbauplan vor, der die Billigung des Kulturausschusses fand. Zur Versorgung der weniger dicht besiedelten Stadtteile sind drei Fahrbüchereien geplant. Der Aufbauplan ist im Detail flexibel und soll Jahr für Jahr den veränderten Verhältnissen angepaßt werden.

Als nächstes Projekt geht die Bücherei im Stadtteil Bilk ihrer Fertigstellung entgegen, und zwar in Verbindung mit einer Zweigstelle der Sparkasse. Die Pläne für Garath wurden

weiterentwickelt. Die erste Autobücherei wurde geplant und in Auftrag gegeben.

Die für den Bestandsaufbau neuer Büchereien zuständige Abteilung (Aufbaustelle) erhielt im Norden der Stadt angemessene räumliche Ausdehnungsmöglichkeiten. Hier wurden auch das Magazin für die Fahrbücherei und die Ladehalle für den ersten Bücher-Bus angelegt. Im Zuge des Sanierungsprogramms wurden die Büchereien Gerresheim, Kaiserswerth und Oberkassel (Wiedereröffnung Oberkassel 1971) von der Theken- auf die Freihandausleihe umgestellt und in Zusammenarbeit mit dem Bau-sachbearbeiter des Kulturamtes räumlich erweitert und neu eingerichtet.

Die hierfür notwendigen Schließungszeiten, aber auch die durch Umbauarbeiten bedingte längere Schließung der Bücherei Stadtmitte führten im Gesamtergebnis zu einem leichten Rückgang bei den Entleihungen. Demgegenüber erhöhte sich die Zahl der Leser auf über 34 000 und erreichte damit einen absoluten Höchststand.

Die statistisch ermittelten Zahlen für Bestand, Leser und Entleihungen lauten:

	1970	1969
Buchbestand	307 141	293 382
Leser	34 365	33 332
Entleihungen	735 553	751 433

Der *Buchbestand* umfaßt an

Schöner Literatur	rund 95 000 Bände = 31 %
Sachliteratur	rund 155 000 Bände = 51 %
Kinder- und Jugendliteratur	rund 55 000 Bände = 18 %

Die *Leser* verteilen sich auf die Altersgruppen wie folgt:

Kinder	(bis 14 J.)	6 608	= 19,2 %
Jugendliche	(15–17 J.)	5 144	= 15,0 %
Erwachsene	(ab 18 J.)	22 613	= 65,8 %
		<u>34 365</u>	

Bei den *Entleihungen* hielten sich Schöne Literatur und Sachliteratur mit je rund 36 % etwa die Waage. Der Rest von 28 % entfiel auf Kinder- und Jugendbücher.

Von den Fachgruppen erzielten die meisten Entleihungen: Technik (ca. 4,7 % der Gesamtentleihungen), Geschichte 4,15 %, begünstigt

durch ein besonders reichhaltiges Angebot, gefolgt von Geographie (3,9 %) und Naturwissenschaften (3,2 %).

Die höchsten Umsätze erreichten die Gruppen Psychologie (3,5mal), Mathematik (3mal), Technik (2,7mal), Sport, Spiele (2,7mal), Wirtschaft (2,5mal).

Mit dem Anwachsen der Bestände, vor allem in der Bücherei Stadtmitte, wurde der Zwang, die Systematik diesem Wachstum anzupassen, immer drängender. Sie ist jetzt, mit nur geringfügigen Veränderungen, seit 15 Jahren in Gebrauch. Eine gründliche Überarbeitung ist

erforderlich. Bisher konnten aber lediglich Vorarbeiten getan werden. Geschaffen wurde eine Stelle für die Koordinierung der Vorentscheidungen des Lektorats zur Systematisierung und Schlagwortgebung. Bei ihr liegt auch die notwendige Neuordnung des Schlagwortregisters.

Abgeschlossen wurde die Umstellung der Kinder- und Jugendbuchbestände auf die neue „Systematik für Kinder- und Jugendbücher“. Der innerstädtische Leihverkehr vollzieht sich durch den eigenen Lieferwagen jetzt ohne Verzögerungen.

---

## Neuartiger Lärmschutzzaun

Der Flughafen Düsseldorf hat zur Dämpfung von Triebwerk-Geräuschen einen neuartigen Lärmschutzzaun errichten lassen. Die Anlage wurde von der Firma Aero Group – Airport Equipment GmbH, Bensberg, geliefert. Die technische Ausrüstung erfolgte durch die Firma Lärmschutz Biergans & Co., Düren. Die Planung und Erprobung der technisch völlig neuartigen Einrichtung wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Lärmschutzbeauftragten durchgeführt. Durch den Zaun sollen vor allem die Triebwerkgeräusche bei Probe- läufen wesentlich gedämpft werden.

Bekanntlich hat das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen mit Wirkung vom 1. Mai 1972 besondere Schallschutz-Vorrichtungen in diesem Zusammenhang für die Flughäfen des Landes vorgeschrieben. Mit dem neuen Lärmschutzzaun leistet der Flughafen Düsseldorf einen wesentlichen Beitrag zum Umweltschutz. Darüber hinaus sind selbstverständlich die Luftverkehrsgesellschaften angesprochen, sich im Rahmen der behördlichen Vorschriften um Schallschutzmaßnahmen zu bemühen.

Der Lärmschutzzaun befindet sich am nördlichen Ende des Luftfracht-Zentrums, an der Stelle, an der in der Regel Probelläufe durchgeführt werden. Der Zaun ist 6 m hoch und

84 m lang. Die technische Neuheit besteht darin, daß es sich nicht um eine gewöhnliche Abschirmwand handelt, die den Schall nur reflektieren würde, sondern um eine Absorptionswand, bestehend aus gefüllten Kunststoffhohlkörpern, die in einer tragenden Eisenkonstruktion ruhen. Die Absorptionselemente haben einen gewissen „Schallschluckeffekt“, der gerade die Wirksamkeit dieser Anlage kennzeichnet. Außerdem wird die Wirkung des Lärmschutzzaunes durch eine geeignete Formgebung erhöht, so daß die von der Firma garantierten Dämpfungswerte erreicht werden können. Der Zaun hat bereits bei einer Reihe von Triebwerk- läufen seine Bewährungsprobe bestanden und seine Wirksamkeit mit einer Lärmpegelminderung von bis zu 10 dB(A) im Ortsteil Lichtenbroich erwiesen. Gerade in Lichtenbroich wurde über die Lärmstörung derartiger Triebwerk- läufe häufig Klage geführt. (Zur Erläuterung sei gesagt, daß eine Lärm- minderung um 5 dB(A)-Einheiten einer Minderung der empfundenen Lautstärke um 50 % entspricht.) Der Kostenaufwand für den neuen Lärmschutzzaun beträgt 150 000 Mark ohne Neben- kosten. Nach Abnahme der Anlage steht der Lärmschutzzaun den Luftverkehrsgesellschaften zur kostenlosen Benutzung zur Verfügung.

## Nacht des Friedens

Geh hin Nacht  
unter Raketen und Sternen,  
und verteidige die Stille  
unseres Friedens.

Verbirg uns vor  
den Himmelsspähern,  
deck zu die Kameraaugen,  
die den Krieg aufspüren  
und infrarot die Abschluß-  
rampen zählen.

Nacht voller Stacheldraht  
und Kanonen, löscht aus  
das Flackerlicht  
vorrückender Kommando-  
stände.

Erhalt uns unsere Zuversicht,  
laß uns die rettenden Inseln  
der Hoffnung.

Noch schlagen die Hunde  
nicht an.

Noch dröhnt kein Aufklärer  
über die Dächer.

Nur zögernd löst der  
Hahnenschrei

## Karl Emerich Krämer

am 31. 1. 1918 in Düsseldorf geboren, holte sein Abitur als Externer nach, erhielt ein Stipendium, studierte in Bonn und Frankfurt Staatswissenschaften und Germanistik, promovierte mit einer Dissertation über „Die Entwicklung des Industrievolkstums an Rhein und Ruhr“, war acht Jahre lang Soldat, wurde ausgezeichnet, verwundet und interniert. Nach dem Krieg war er Lektor, Herstellungs- und Verlagsleiter bei Diederichs und Rauch. Der Herkunft nach Rheinländer und Westfale, lebt er seit zwanzig Jahren wieder in seiner Heimatstadt Düsseldorf, ständig bemüht, seinen Freunden zu beweisen, daß er weder ein phlegmatischer Vulkan noch ein sentimentaler Zyniker ist, wie sie ihn neckend gerne nennen.

ein Blattgoldstück vom  
Himmelssaum.

Hüll dich noch einmal dichter  
in den Mantel. Halt an.  
Gib allen Posten die Parole:  
Frieden!

Schenk den Wachenden  
Schlaf,  
gib den Zweifelnden Trost,  
ehe der Morgen hereinfährt  
mit der furchtbaren Klinge  
des Lichts  
in den erhobenen Fäusten.

## Lied zur Hochzeit

*M. M. Ströter*

Der du uns von zweien Wegen  
Nun auf einen hast gebracht,  
Weil' darob mit deinem Segen  
Immerdar, du sanfte Macht.

Woll'st im Haus, darin wir wohnen,  
Das uns Heimat sei und Rast,

Als ein Hochwillkomm'ner thronen,  
Unser Geber, du und Gast.

Und wenn Kindlein unser werden,  
Durch uns tretend in die Zeit,  
Frommer Hirt der Menschenherden,  
Doppelt wachsam sei bereit.

Gestern Enkel, morgen Ahnen,  
Wie wir so vorübergeh'n!  
Der Geschlechter breite Bahnen  
Münden fröhlich. Amen.

Vielleicht kann der obige Wortlaut zur religiösen Hochzeitsfeier dienen. Beide Konfessionen besitzen kein Lied zur Hochzeit. Vielleicht dient eine vorhandene Melodie, oder es möge eine neue entstehen.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“ e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausshank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. **Postscheckkonto: Köln 58492. Bankkonten: Bankhaus C. G. Trinkaus, Düsseldorf, Kto. Nr. 16303; Commerzbank A. G. Düsseldorf Kto. Nr. 010/1423490; Stadtparkasse, Düsseldorf 14004162.**

Gesamtherstellung Tritsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01



# Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 807 17  
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine  
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

Und immer wieder sang der Reservistenbund zu den Klängen des Quetschbüdels alte und neue Seemannsweisen, und alleweile gab es das Glasen, das Trillerpfeifen im Vier-Stunden-Rhythmus. Doch das lustigste war die waschechte Äquatortaufe. Neptun erschien mit seiner phantastisch angezogenen Gemahlin, dem Medicus, der Möhrenwache und sonstigem Gefolge. Zu bedauern war nur der mit der Badehose bekleidete Jungmann im Schlauchboot, der jetzt mit Hilfe von zwei Eimern Wasser und sonstigem Zubehör die Taufe erhielt. Welch ein Jubel rauschte quer durch den Saal. Anschließend wurden Prof. Schadewaldt und der wohlbeleibte Schatzmeister Kleinholz gleichfalls zur Taufe herbei zitiert. Man freute sich schon herzlich auf das Vergnügen. Doch sie wurden nur mit der Signalpfeife und Diplom bedacht. – Zum Abschluß bedankte sich der alte U-Bootfahrer Adam Richard Loehr recht herzlich für den fulminanten Empfang. Damit war die Farbigkeit jenes großartigen Abends zu Ende.

## 30. November

Vor Jahren, und das doch zu einer Zeit, als es den Malern und Bildhauern schlecht ging, veranstaltete der Heimatverein erstmalig vor Weihnachten im Schlössersaal – damals hieß er noch nicht Jan-Wellem-Saal – eine Gemäldegalerie auf dem Podium und längs der Wände. Jedenfalls waren dann frühzeitig an den Dienstagabenden die Werke der Künstler, Künstlerinnen und sie selbst von den Jonges umlagert, und häufig sahen wir Mitglieder mit dem eben erst erworbenen Bild unter dem Arm stolz dahinziehen. Dem arme Möler war teilweise wenigstens geholfen. Andere begeisterten sich mehr für Kleinplastiken. Auch sie wechselten ihren Besitzer, und dieses und jenes Mitglied faßte den löblichen Entschluß, doch nun endlich auch die vielen Schätze unseres Kunstmuseums im Ehrenhof zu besichtigen.



Obergärige  
Brauerei

Im  
**Fuchschen**

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergärriges Lagerbier vom Faß  
Spezialitäten aus eigener Schlachtung  
**Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30**

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!  
Geburstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,  
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbebeschenke  
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,  
Teakholz, Sieger- und Ehrenpreise für alle  
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Por-  
zellan- und Besteckverleih



**Rudi Brauns** Bismarckstr. 27 – Tel. 1 89 37

Nicht vergessen seien an diesem Abend die tiefgründigen Auslassungen unseres Karl Schumann, die von Rembrandt bis zur gemäßigten Modernen reichten. Darüber hinaus empfahl er dem Vorstand, öfters im Jahresablauf Maler und Bildhauer als liebe Gäste zu sich zu bitten.

We

## De Flugreis

Pief, ech sen et dech an de Nosespetz af, du häs wat dolles erläwt!

Dat kam mer wohl saare. Ech wor hüt morje als en Amerika.

... On dann beste als widder hä? Mer hant doch jrad Middag?

So e Tüürke noh dröve, dat schlabbert mer doch hützeds so en veer Stöndches hen. Zweek hen on zwee zorök. On mol e beske mih.

Dat litt dann am Wengk. Wie dä dech ongerwejets jrad aanpacke dät.

Äwer dat kost doch allerhang Jröschkes?

Keene Penning han ech berappt. Ech wor jrad opm Flughafe. Mol kike, wat do so loss es. Do jov et jrad en Besichtigung von son Maschin eene.

On do beste eenfach en de Vogel eren.

Met völ angere ooch.

(Fortsetzung Seite XI)

**POLSTERECKE**  
Spezialhaus für Polstermöbel

4 Düsseldorf · Friedrichstraße 42  
Tel. 32 96 71

Hier bedient Sie unser Fachmann Herr Schneider.

**HERREN- UND DAMEN-MODEN**

Spez. Strickwaren aller Art (Übergrößen)

Herren-Hosen bis Größe 61

(Anfertigung ohne Aufpreis)

**WALTER RICHARDT**

Düsseldorf - Altstadt

Mittelstraße 7

Telefon 8 18 30

## DERENDORFER GARDINENHAUS

*Manfred Christoph*

Dekorationsmeister

Ulmenstraße 25 · Telefon 4865 78

GARDINEN  
TEPPICHE  
ROLLOS  
JALOUSSETTEN  
SCHIENEN

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Januar 1972*  
Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser — Altstadt“

Dienstag, 4. Januar  
20 Uhr

**Hermann Smeets:**

*Alfred Nobel und die Nobelpreisträger*

Zu Gast: Nobelpreisträger Prof. Dr. Forßmann.

Dienstag, 11. Januar  
20 Uhr

*Aufnahme neuer Mitglieder*

Dienstag, 18. Januar  
20 Uhr

**Heinz Köster:**

*Düsseldorfer Karneval*

(mit Farbdias)

Dienstag, 25. Januar  
20 Uhr

*Wir empfangen das Prinzenpaar*

VORSCHAU:  
Dienstag, 1. Februar  
19.30 Uhr

*Jahreshauptversammlung*



**Klimasorgen? Klimawünsche?**

Wir helfen Ihnen

**ERICH BERGMANN, Ing. VDI**

Raumklimageräte, Klimaanlage

**Düsseldorf-Grafenberg**

Gutenbergstraße 69 - Tel. 66 05 01 (Tonbandaufnahme)



Händler + Vertragswerkstatt

**Werner Kuchar**

Linienstraße 91, Einfahrt Höhenstraße 58

Telefon 72 35 98



# M & M HEYDUCK

Antiques and Art

Alte Gläser  
Altes Porzellan  
Alte Möbel  
Dekorations & Bezugsstoffe  
Eigenes Atelier

4 Düsseldorf, Bastionstraße 12, Tel. 1 32 32

(Fortsetzung von Seite IX)

On dann als nix wie af noh Amerika.  
Net op de Stell. Eesch koom so e lecker Kenk. Met e blau Käppke op de roode Locke.

So e Loftweit eens met e Tablett met leckere Sächelches?  
On Schnäpkes. So völ wies de han wolltst. Die konnteste janet all probeere.

Wie ech dech so kenn, häste dat doch jeschaff. On dann? Du kannst et äwer spannend maake.

Jo, von all dem feine Schabau han ech so völ noh alle Side jeprost, dat ech von de janze Flugreise janix jemerkmarkt han. Noch net emol, dat mer en Amerika aanje-koome wore.

Wat wellste ooch domet? Dat sühste doch jede Owend en de dollle Guckkaste.

Dat dät mech ooch net leid. Wasser han ech ooch onger mech, wenn ech mech över de Rhingmuur lehne don.

Jank mech fot. Veer Stond nix als Wasser onger de Fööss. Hen on retur.

Wieso hen on retur?

Du bes doch als widder jeland?

Secher dat. Jenau do, wo ech enjestiege wor.

Jo, ons Technik. Am Eng op deselve Stell wie am Anfang!

Wat hät dat denn met die Reis ze don?

Jo, wie küttste denn dohen, wennste net widder zoröck-jefloge bes?

Du bes mech als e Döppe. Ech wor doch janet afjefloge. Ha! On dat jlövste dene von dem Rollfeld? Veer Stond en sone Düsekaste on net jefloge? Dat hät ech dene äwer jestoche!

Häs du Kurasch, so e Potzwief ze saare, et wör wat net wohr?!

En . . . nee.

Na also, die Madam saaden zo mech, dat ech bei de Besichtigong enjeschloope wor.

Dann beste also wirklech janet jefloge?

Am Eng doch. De Rolltrepp eraf. So flöck es er noch keene von de neue Welt zoröckgekomme.

On von all dem schöne Wasser häste janix jesehn?

Oh doch, dat janze Rollfeld stong onger Wasser. Wenn et veer Stonde plästere dät, jövt dat ne janze Entteich.

Dann beste also am Eng doch över dr Teich jefloge?

Saaren ech jo. On dat met keene Penning.

## STEMPELFABRIK BAUMANN K.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö

Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

## Hobrecht-Epping

Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)  
Ruf 32 63 90

Beerdigungen · Einäscherungen  
Umbeutungen · Überführungen  
Vertrauensvolle Beratung, Erledigung  
sämtlicher Formalitäten



KOHLN · HEIZÖL

WEILINGHAUS

DUSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

**Hanielsche Handelsgesellschaft  
m. b. H.**

Kohle - Heizöle - Baustoffe

DÜSSELDORF

Mindener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 78 69 69

**GERHARD LAVALLE**

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87



**PHILIPP  
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21



**SEPP HILDEBRAND OHG.**

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH  
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 686468/9

**KUNSTSTOFF-FENSTER  
BRANDENSTEIN**

Werkstätten für Kunststoffverarbeitung  
5601 Gruiten/Rhld., Thunbuschstr., Tel. 02104/6341-2

**Hermann Gärtner**

Sanitäre Anlagen  
Zentralheizungen  
Telefon 4461 86 + 441797  
Kaiserstraße 30

**ANTON POTTHOFF KG**

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau  
Zimmerei und Schreinerei  
Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 784048

**Wwe. M. Grocholl KG**

San. Installation und  
Rohrleitungsbau

Düsseldorf f

Degerstraße 18

Fernsprecher Nr. 66 36 43

**Bruno Segrodnik**

Tiefbau - Ausschachtungen aller Art

Büro: Fleher Straße 161, Tel. 33 25 64

Priv.: Kattowitzer Str. 2 a, Tel. 22 12 40



**HUGO POHLMANN**

*Malermeister*

DÜSSELDORF · FRANKENSTR. 14  
RUF 43 83 25

**M A N F R E D M Ü N T Z**

BAU- UND KUNSTGLASEREI

GLASSCHLEIFEREI

GLASVERSICHERUNGEN

Ratinger Str. 6 · DUSSELDORF · Tel. 32 10 63

<sup>®</sup>**plexiglas**

Tafeln und Zuschnitte  
Kleber und Pflegemittel

**MATHIAS BECKER & CO.**

401 Hilden

Auf dem Sand 43 · Ruf: 0 21 03 / 5 50 53

**Planung und Ausführung**

von

**HEIZUNGSANLAGEN**

im Altbau

Circo-Heizung, Rep.-Heizung und Installation

**Horst Weissmann, Düsseldorf**

Talstraße 120, Tel. 34 86 61

 **K.P. MIEBACH**

**STAHL- und METALLBAU**

**Fassaden, Fenster- und Portalanlagen  
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen  
Kunststoff-Fenster**

**DUSSELDORF**

Telefon 392033

Martinstraße 26

P. u. A.

**HÜREN KG.**

**SANITÄRE INSTALLATION**

**Heizungsanlagen - Ölfeuerungen**

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

**ROLLADEN**

**Carl Mumme & Co.**

Jalousie- und Rolladenfabrik

**DUSSELDORF · FURSTENWALL 234  
RUF 170 41**

Ausführung in Holz und Kunststoff  
Reparaturen · Rollos · Jalousien  
Ersatzteile · Zubehör  
elektrische Antriebe

**LTG**

**Leitungs- und Tiefbaugesellschaft**

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 58 81/82

**Achtung Aufzugbesitzer**

**Einbau von Kabinenabschlußtüren**

**lt. Forderung des Gewerbeaufsichtsamtes**

**Aufzug - Horst Schäfer KG.**

Wartungs- und Reparaturdienst Aufzugsanlagen aller Fabrikate

Büro: Düsseldorf-Oberkassel, Joachimstraße 17, Ruf: 5 45 11

**MALERMEISTER**

*Richard Ginsberg*

4 DÜSSELDORF  
BIRKENSTR. 15  
TELEFON 666164/65

ANSTRICH- UND  
TAPEZIERARBEITEN  
BESTER QUALITÄT

**FRITZ THEISSEN & Söhne**

STAHLFENSTER

LEICHTMETALLFENSTER

VORGEHÄNGTE FASSADEN



DÜSSELDORF  
POSENER STR. 156  
TELEFON 214041-46

*Heinz Schleutermann*

**Bauschlosserei**  
**Schaufensteranlagen**

Mettmanner Straße 38 Tel. 78 24 64

**Hausbesitzer**

**Aluminium-Fenster und -Türen**  
**Hausverkleidungen**

**Rolladen und Markisen**  
für Neubau und Altbau

Eigene Herstellung und Montage.  
30 Jahre Materialgarantie.

Fordern Sie ein Angebot.

**Alucomet**

Fenster-Verkaufsgesellschaft mbH

5 Köln 30

Verkaufsleitung:

4 Düsseldorf-Oberkassel, Cheruskerstr. 24  
Tel. 538 86 von 9-17 Uhr

**Hans Maassen**

**Dachdeckermeister**  
**Inhaber: Lothar Krause**

Bedachungen

Isolierungen

Blitzschutz

Bauklempnerei

**Düsseldorf**

Elisabethstraße 105-107  
Tel. 33 41 96

**JOHANNES DRESCHER**  
**DÜSSELDORF**  
 SCHADOWSTRASSE 62



ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE

**Walter Buschmann**

GROSSHANDEL

Strümpfe - Hemden - Strick- und Kurzwaren

**4 Düsseldorf**

Platanenstraße 27 - Ruf 67 17 27

## Dä Höhnerhongk

Ech han dech jestern jo jarnet jesehn?  
 Ech wor als op Jagd.  
 Dat ech net lach! Du kannst doch jarnet scheesse.  
 Op en Jagd jövt et doch ooch Höngk.  
 On sone Köter worst du als? Wat för en Rass denn so?  
 Ech wor ne Höhnerhongk. Aanjesetz op en Fasanhenn.  
 Ne ganze Dag op e en Henn? Dat moss äwer e doll  
 Deer jewese sen.  
 En Henn met ne Prumehood, en Krokodilstäsch on  
 Stöckelschöokes.

En Madam! On die solltste överwache.  
 Dä Keel von der trauten der net mih so reiht.  
 So jet jövt et.  
 Dä Keel säht för mech, pass op, jlich kütt se dröve usm  
 Huus. Nix wie hengerher on meld mech, wat se däht.  
 Hüt owend kreegste de Penninge doför.  
 Dann wor hä als fot. On se koom.  
 E lecker Kenk?  
 Sons wör ech doch jarnet hengerherjeschwenkt. Mer hät  
 doch ooch sine Jeschmack.



**ENDLOSFORMULARE**  
**SCHNELLTRENNSATZE**

**GEBR. TÖNNES**  
 DÜSSELDORF · HOHE STR. 39-41 · TEL. 8 41 21



**MÜLLERS & FEST**

Ihre Weinkellerei mit dem großen  
 Sortiment. Bewährter Geschenkdienst  
 für In- und Ausland - Frei-Haus-Zustellung in  
 Düsseldorf u. Umgebung. Preisliste auf Wunsch  
 4 DÜSSELDORF · KÖNIGSALLEE 12 · TELEFON 0211/328458

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

**KARL Breitenbach**

UHRMACHERMEISTER  
 UND JUWELIER  
 FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 13175



Sie zahlen **TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE** e.G.m.b.H.  
 TAG  
 und NACHT  
 den gleichen  
 Preis



**33 33**

Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen  
 Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten  
 Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger.  
 Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Ver-  
 kehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Einrichtungshaus

# DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit  
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

On dann verschwand se. En e still Jässke.  
On en e noch stiller Hüüske.  
On doför beste stonjebliewe. Wie ne echte Höhner-  
hongk beim Verbelle.  
Ston jebliewe jrad net. Ech han mech henjehock. En en  
Weedschaft jenenöver.  
Een Stond noh de angere. Schäferstöndche sen manch-  
mol ärg lang.  
Jo, die kike jo ooch net nohm Wecker.  
Drei Stöndches jenögte mech för ne Siedesprong.  
On dat häste dem Keel am Owend jemeld. On wat  
säht dä?  
Se Idiot, dat Frauminsch, dat se beobacht hant, dat  
wor doch min eejene Fröndin! Ech wor doch als en dat  
Huus vöranjenge!  
On dann häste von dem Keel kee Jeld jekritt?  
Von dem Keel net. Äwer von der Ahl.  
Dieste beschatte sollst?  
Die hät min Uussproch met mine Keel, dä doch ooch  
ehre Keel wor, metjehöt.

On nu wor dat dr Scheidungsjrond?  
Ne saftige. Met Enjeständnis von ehre Keel en de Köch  
met mech als Zeug?  
Dröm häste von der Ahl dine Zaster jekritt?  
Jenau.  
Äwer dann häste doch eejentlech för dr falsche Jagdhär  
jeyagt?  
Dat es dem Hongk doch ejal, för wem dä japst. Wenn  
hä am Eng mer ne deftige Knook kritt.  
On dä wor seher en e lecker blau Läppke enjedriecht.  
Dat kann ech dech verzälle. Ech han zwar dr falsche  
Vogel erwischt. Äwer ech wor dr eechte Höhnerhongk,  
dä von en richtige Fasanehenn jet jekritt hät!  
On wöröm wöste noch dem blaue Sching wiess öm  
de Schnauz?  
Wat do dröwe aanjeshörjt küt, dat es mine Balzhahn!  
Du bes mech als en Sonderrasse von Höhnerhongk. Dä  
eeschte, dä vör sinne eejene Vogel sech verdröcke dät...

HERMANN u. JOSEF

## FÖRST DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau  
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter  
Metallarbeiten aller Art  
Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

Obergärige Brauerei

## „ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“

Düsseldorf, Bergerstraße 1

Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt

Stadt-  
bekannt  
für guten  
Reifen-  
Service

Reifendienst

## FLASBECK KG

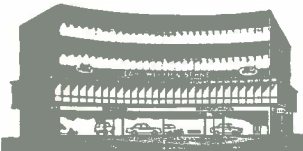


Heerdtter Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser - Bunkerkirche

## DAS GROSSE AUTOHAUS CARL WEBER & SÖHNE



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,  
Haupt-  
verwaltung,  
Himmelgeister  
Straße 45

Tel. Sa. Nr. 330101

Kettwiger Straße  
Ecke Höherweg  
Karl-Rudolf-Str. 172



## gerhard teubler

Kommanditgesellschaft

Autorisierte Deckenmontagefirma der  
Armstrong Cork International GmbH

Düsseldorf-Rath, Eitelstr. 75, Tel. 65 20 93/94